

## ■ Evaluation zum Programm „Pakt für den Nachmittag“



Ergebnisse einer Befragung der am Pakt teilnehmenden Schulen und den jeweiligen in Kooperation stehenden Sportvereinen, durchgeführt durch die Sportjugend Hessen im Jahr 2016

### **Herausgeberin**

Sportjugend Hessen  
Im Landessportbund Hessen e.V.  
Otto-Fleck-Schneise 4  
60528 Frankfurt am Main  
Tel. 0 69.67 89 270  
Fax 0 69.69 59 01 75  
[www.sportjugend-hessen.de](http://www.sportjugend-hessen.de)

### **Durchführung und Auswertung der Befragung**

#### Gesamtleitung

Stephan Schulz-Algie  
Referatsleiter „Schule und Sport“

#### Mitarbeiter/innen

Pascal Ding  
Klaus Lehn  
Sascha Löffert  
Julia Rühl

#### Wissenschaftliche Begleitung

Jun.-Prof. Dr. Ahmet Derecik  
Universität Osnabrück

Sportjugend Hessen, Frankfurt am Main, 2017

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1	Befragung der Schulen mit Programmstart 2015/16 .....	5
1.2	Befragung der Schulen mit Programmstart 2016/17 .....	6
1.3	Darstellung der Ergebnisse beider Befragungen .....	6
<b>2</b>	<b>Ergebnisse zur Organisation der Kooperationen</b> .....	<b>7</b>
2.1	Ziele.....	7
2.2	Finanzierung .....	9
2.3	Anzahl der Kooperationspartner .....	10
2.4	Verhältnis Sportangebote zu anderen Angeboten neben dem Regelunterricht .....	11
2.5	Kooperationen mit anderen außerschulischen Partnern .....	12
2.6	Umsetzung und Durchführung der Ferienangebote .....	14
<b>3</b>	<b>Ergebnisse zur Umsetzung der Kooperationen</b> .....	<b>16</b>
3.1	Formen der Absprachen .....	16
3.2	Impuls für die Kooperation und für den Kooperationsvertrag .....	17
3.3	Resonanz auf die Angebote.....	19
3.4	Zufriedenheit mit der Kooperation.....	20
3.5	Positive Aspekte innerhalb der Kooperationen .....	21
3.6	Verbesserungsvorschläge.....	22
3.7	Selbstverständnis der Vereine .....	23
3.8	Mitgliederzuwachs seit Kooperationsbeginn.....	24
3.9	Wunsch nach spezieller Qualifizierung und Unterstützung .....	25
<b>4</b>	<b>Ergebnisse zur Beschreibung der Angebote</b> .....	<b>27</b>
4.1	Angebotene Bewegungs-, Spiel- und Sportformen .....	27
4.2	Dauer der Kooperation mit dem Verein .....	29
4.3	Ausrichtung des Angebots .....	30
4.4	Laufzeit des Angebots.....	31
4.5	Orte der Sportangebote .....	32
4.6	Gruppengröße und Altersstruktur der Ganztagsangebote.....	33
4.7	Altersstruktur der Teilnehmer/innen .....	34
<b>5</b>	<b>Ergebnisse zur Durchführung der Angebote</b> .....	<b>35</b>
5.1	Unterschiede der Ganztagsangebote zum Vereinstraining .....	35

5.2	Bewährte Methoden und Inhalte .....	36
5.3	Disziplinarische Herausforderungen .....	37
5.4	Rückmeldungen der Schüler/innen .....	38
5.5	Vertretung der Übungsleiter/innen .....	39
5.6	Persönlicher Anreiz der Übungsleiter/innen.....	40
<b>6</b>	<b>Ergebnisse der Schulen ohne Kooperationen .....</b>	<b>41</b>
6.1	Gründe für fehlende Kooperationen.....	41
6.2	Grundsätzliches Interesse an Kooperation .....	42
6.3	Unterstützungsbedarf .....	42
<b>7</b>	<b>Ergebnisse der allgemeinen Aspekte zum Pakt für den Nachmittag .....</b>	<b>43</b>
7.1	Elternbeiträge und ihre regionalen Unterschiede.....	43
7.2	Allgemeine Bewertung der Umsetzung des Pakts für den Nachmittag .....	45
7.3	Einzelmeinungen.....	47
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung der Ergebnisse .....</b>	<b>49</b>
8.1	Allgemein.....	49
8.2	Kooperation Schule – Verein .....	49
8.3	Aspekte zum Pakt für den Nachmittag.....	51
<b>9</b>	<b>Handlungsempfehlungen .....</b>	<b>53</b>
	Abbildungsverzeichnis.....	55
	Literatur .....	56

## 1 Einleitung

Das Hessische Kultusministerium beschreibt den "Pakt für den Nachmittag" als das größte Programm zum Ausbau von Ganztagsangeboten, das es je in Hessen gab. Es unterscheidet sich von den bisherigen Aktivitäten seit Beginn der Ausbauphase der Ganztagschulentwicklung im Jahre 2002, an der bislang rund 1.000 hessische Schulen beteiligt sind.

Die Entwicklungsimpulse zur Veränderung hin zu einer Ganztagschule gehen bislang weitgehend vom Land Hessen aus. Dabei organisieren die Schulen mit ihrem Lehrpersonal und der Unterstützung einer Vielzahl von Kooperationspartnern die Angebote am Nachmittag. Die Schulträger - die Landkreise und Städte - stellen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen, wie das Schulgebäude, das Mittagessen, weiteres Personal und teilweise auch die Nachmittagsbetreuung.

Die Grundidee des Paktes ist, die Ressourcen des Landes und der Schulträger vor Ort zu bündeln. Damit soll ein verlässliches, bedarfsorientiertes Bildungs- und Betreuungsangebot für hessische Grundschüler/innen von 07.30-17.00 Uhr nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit ermöglicht werden, das erstmalig auch (auf Wunsch) eine Ferienbetreuung mit einschließt.

In Hessen waren im ersten Pilotjahr 2015/16 bereits 57 Grundschulen in den sechs Schulträgerregionen Bergstraße, Stadt Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Frankfurt, Gießen und Kassel aktiv. Im zweiten Pilotjahr 2016/17 kamen weitere 65 Grundschulen aus zehn neuen Schulträgerbereichen hinzu. Die zehn Regionen umfassen die Landkreise Groß-Gerau, Main-Taunus, Hersfeld-Rotenburg, Hochtaunus, Offenbach, Vogelsberg, Waldeck-Frankenberg und die Städte Gießen, Offenbach und Wiesbaden.

### 1.1 Befragung der Schulen mit Programmstart 2015/16

Da bislang keine Evaluation der Pilotschulen geplant oder durchgeführt wurde und um erste Ergebnisse zum Stand der Betreuungs- und Bildungssituation sowie zu möglichen Verbesserungspotentialen zu erhalten, entschloss sich die Sportjugend Hessen eine Befragung der beteiligten Schulen und der mit ihnen kooperierenden Sportvereine durchzuführen. Nach Absprache mit den zuständigen Staatlichen Schulämtern und der Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Hessen wurde im April 2016 mit der Befragung begonnen. Im Verlauf von ca. zwei Monaten wurden die Schulen mit Programmstart 2015/16 mittels eines an Leitfragen orientierten Interviews telefonisch befragt. Insgesamt wurde Kontakt zu allen 57 Pakt-Grundschulen und den mit ihnen kooperierenden Sportvereinen aufgenommen. Die Ergebnisse sollten dann Grundlage für die Intensivierung und Qualifizierung der Kooperationsarbeit bieten.

An der Telefon-Befragung beteiligten sich insgesamt 54 der 57 Pakt-Grundschulen. Das stellt eine sehr hohe Beteiligungsquote von 93% dar. Von den 54 Schulen gaben 39 an, eine aktuell bestehende Kooperation mit einem Sportverein zu führen. Über die befragten Schulvertreter/innen wurde der Kontakt zu den handelnden Personen im kooperierenden Sportverein hergestellt. Ziel war es, sowohl die zuständigen allgemeinen Ansprechpartner/innen als auch die Übungsleiter/innen zu erreichen, die das angebotene Programm an der Schule durchführen. Mit beiden Personengruppen wurde ebenfalls eine separate Telefon-Befragung durchgeführt. Von dem genannten Personenkreis konnten 26 Vereinsvertreter/innen und 20 Übungsleiter/innen interviewt werden. Drei weitere

Vereinsvertreter/innen wurden befragt, bei denen sich aber herausstellte, dass die Kooperation aktuell ausgesetzt ist.

Die Erreichbarkeit der Interviewpartner/innen in den Sportvereinen erwies sich als teils sehr schwierig und langwierig, so zog sich der Befragungszeitraum über 15 Wochen hin. Das erklärt sich vermutlich dadurch, dass die Schulen durch ihre hauptberufliche Struktur leichter als die Sportvereine zu erreichen sind.

Die Inhalte der Befragung waren an die jeweilige Zielgruppe angepasst, zu denen Schulvertreter/in, Vereinsvertreter/in und Übungsleiter/in gehören. Dadurch sollten die verschiedenen Perspektiven und Blickpunkte berücksichtigt und mögliche Diskrepanzen zwischen den Kooperationspartnern ermittelt werden. In allen drei Fällen sah die Untersuchung hauptsächlich offene Fragen vor, um die Vielfalt der Aspekte, Motivationen und Erfahrungen erfahren und abbilden zu können. Lediglich die Frage nach der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit wurde als geschlossene Frage formuliert.

Aufgrund der offenen Befragungsstruktur waren in den meisten Fällen Mehrfachnennungen möglich, wodurch in den manchen Grafiken der Antworten die absolute Anzahl der Angaben meist über der Anzahl der Befragten liegt.

## **1.2 Befragung der Schulen mit Programmstart 2016/17**

Im Herbst 2016 wurde zusätzlich eine Befragung des zweiten Pilot-Jahrgangs der Pakt-Grundschulen begonnen. Zunächst erfolgte die Befragung ebenso telefonisch, später dann mittels eines zweiseitigen Fragebogens, welcher per Mail versandt wurde.

Bei der zweiten Befragung beteiligten sich 42 der 65 Pakt-Grundschulen. Auch das stellt eine hohe Beteiligungsquote von 65% dar. Von den 42 Schulen gaben 30 an, eine aktuell bestehende Kooperation mit einem Sportverein zu führen (71,4%). Die mit Ihnen kooperierenden Sportvereine wurden bislang noch nicht befragt, weil der zusätzliche Erkenntnisgewinn angesichts des enormen Aufwand aktuell nicht so hoch eingeschätzt wurde. Geplant ist eine Befragung von ausgewählten Sportvereinen aus dieser Gruppe mittels einer Examensarbeit an der Sportuni Frankfurt am Main in 2017.

## **1.3 Darstellung der Ergebnisse beider Befragungen**

Die beiden Befragungen haben sich von ihrem Umfang voneinander unterschieden. So waren in der zweiten Befragung nicht alle Fragen enthalten. Gleichwohl werden die Ergebnisse beider Befragungen jeweils zusammen dargestellt. Allerdings unterscheiden sich durch unterschiedlichen Frageumfang die Gesamtmengen (n). Alles in allem sind es 96 von 122 aller aktuellen Pakt-Grundschulen (78,7%).

## 2 Ergebnisse zur Organisation der Kooperationen

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie die Schulen den Pakt für den Nachmittag in der Praxis umsetzen, wie sie Kooperationen mit Sportvereinen finanzieren und was sie sich von eben diesen versprechen.

### 2.1 Ziele

Bei den Angaben der Vereinsvertreter/innen zu den Zielen fällt die Vielfalt der Antworten auf. Insgesamt wurden 43 verschiedene Angaben gemacht, die zunächst zu 15 Zielen zusammengefasst und in einem zweiten Schritt zu vier Kategorien zugeordnet wurden, um die Ergebnisse übersichtlich darzustellen. Die Kategorien setzen sich aus folgenden genannten Zielen zusammen:

#### **Kooperation Schule / Verein stärken und nutzen (Anzahl)**

- Kooperation stärken (7)
- Positive Außendarstellung/
- Öffentlichkeitsarbeit (5)
- Dorfgemeinschaft stärken (3)
- Mitgliedergewinnung (3)
- Alle Altersklassen erschließen (1)
- Kontinuität der Angebote gewährleisten (1)

#### **Gesundheitsförderung (Anzahl)**

- Bewegung fördern/ Kinder zum Sport bringen (11)
- Adipositasprävention (1)

#### **Sportarten kennenlernen und vertiefen (Anzahl)**

- Eigene Sportart fördern (4)
- Jugend trainiert für Olympia (1)

#### **Soziale Ziele (Anzahl)**

- Soziale Kompetenzen fördern (2)
- Mädchenförderung (1)
- Förderung der Integration/sozial schwächeren (1)
- Kinder weg von der Straße holen (1)
- Soziale Verantwortung (1)

Die Verteilung auf die vier übergeordneten Kategorien stellt wie folgt dar, wenn die Angaben zu den Zielen der Sportvereine hinzugefügt werden:

Den Vereinen ist mit Abstand am Wichtigsten, dass die Kooperation zwischen Schulen und Vereinen gestärkt und auch genutzt wird (46,6%). Danach wird das allgemeine Ziel der "Gesundheitsförderung" (27,9%) genannt. Es folgen „Soziale Ziele“ (14%) und „Sportarten kennenlernen und vertiefen“ (11,7%).

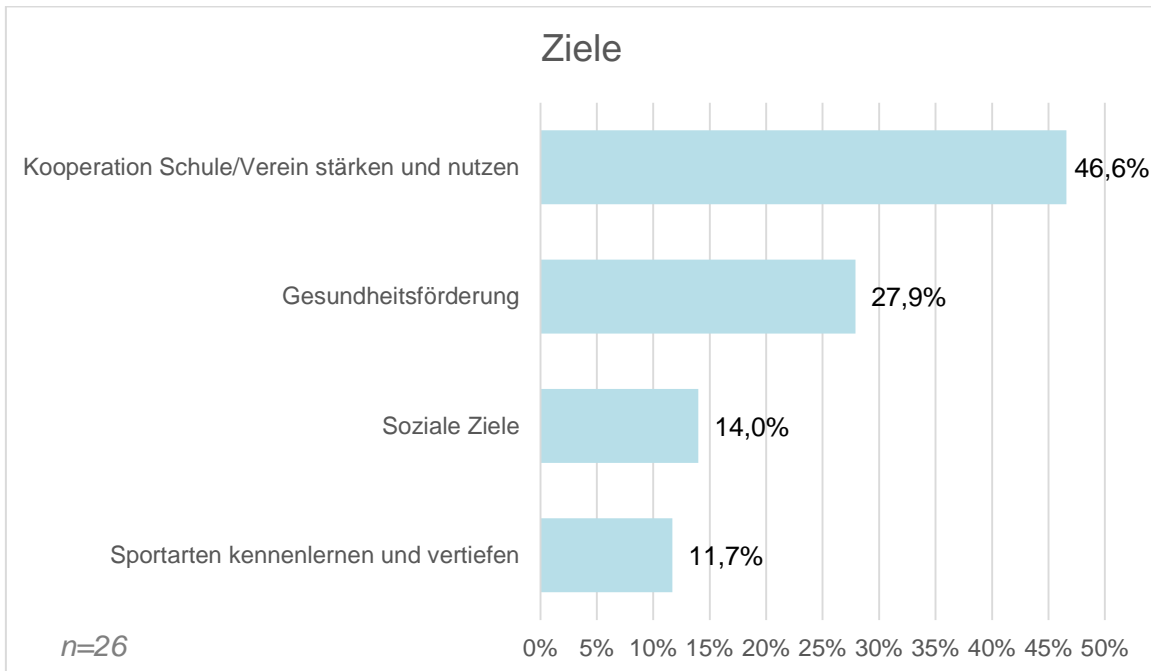


Abb.1 Ziele

Wie schon die Evaluation des Landesprogramms „Schule und Verein“ zeigt, ergibt die Befragung, dass den Vereinen das Ziel „Kooperation Schule / Verein stärken und nutzen“ am Wichtigsten ist. Eine mögliche Erklärung wäre, dass den Vereinen mittlerweile die Bedeutung einer Kooperation mit einer Schule bewusst ist. Sie sehen die Chancen und Möglichkeiten, die sich für sie und die Schüler/innen aufgrund des verlängerten Schultages ergeben.

Weiterhin lässt sich festhalten, dass die Förderung einer „Bewegten Schule“ eine untergeordnete Rolle spielt. Zumindest wird es nicht als direktes Ziel genannt. Dabei ist die Bewegte Schule ein zentrales Thema in der Sportpädagogik im Allgemeinen und in der Ganztagschulförderung im Speziellen. Dennoch wird dieser Aspekt von keinem Verein als explizites Ziel genannt. Implizit können die zahlreichen Ziele und Sportangebote jedoch zumindest als ein Beitrag zur Entwicklung einer Bewegten Schule betrachtet werden. Eventuell werden diese Aspekte von den Vereinen als Grundannahme implizit mitgedacht, wenn sie z.B. „Bewegung fördern, Kinder zum Sport bringen“ als Ziel angeben. Wie im Sport allgemein, ergibt auch diese Erhebung, dass das Feld der Psychomotorik innerhalb von Ganztagsangeboten sehr vernachlässigt wird (vgl. Neuber, 2016). Insgesamt gibt kein Verein die Ausweitung von psychomotorischen Angeboten als Kooperationsziel an.

Die Frage, ob die gesetzten Ziele auch erreicht wurden, wird von den Vereinen sehr positiv beantwortet. 16 Vereine melden die Zielerreichung. Lediglich drei Vereine geben an, sie seien nicht erreicht worden. Sieben Vereine melden zurück, sie seien teilweise erreicht worden. Als Ursache für die Nichterreicherung der angestrebten Ziele werden je zweimal „Keine Mitgliedergewinnung“ und „Außendarstellung/Verbesserung schwer messbar“ genannt. Ein Verein gibt an, dass sich die Kooperation mit der Schule schwierig gestaltet und ein weiterer meint, die Sportart sei trotz der Kooperation nicht attraktiver für die Schüler/innen geworden.



## 2.2 Finanzierung

Zu knapp der Hälfte werden die Kooperationen aus den Mitteln der Programme „Pakt für den Nachmittag“ und „Schule und Verein“ finanziert. Das trifft sowohl aus Sicht der Schulen („25% „Pakt für den Nachmittag“; 21% „Schule und Verein“) als auch aus Sicht der Vereine (22% „Pakt für den Nachmittag“; 25% „Schule und Verein“) zu.

Die andere Hälfte setzt sich aus diversen anderen Finanzierungsquellen zusammen. Dabei geben beide Seiten hauptsächlich die Quellen an, von denen sie wissen bzw. auf die sie zugreifen können. So kommt es zu unterschiedlichen Gewichtungen der weiteren Finanzierungsquellen: „Vereinsmittel“ (Schulen 8%; Vereine 20%), „Ehrenamt“ (Schulen 5%; Vereine 10%) und Elternbeiträge (Schule 11%; Vereine 0%).

Weitere Finanzierungsquellen, die sich in ihrer Gewichtung nicht weiter voneinander unterscheiden, sind „Spenden/Sponsoren“ (Schulen 7%; Vereine 10%), „Kreis- und Kommunenressourcen“ (Schulen: 8%; Vereine 5%), „Förderverein“ (Schulen 6%; Vereine 5%) und „weitere Förderprogramme“ (Schulen 5%; Vereine 3%).

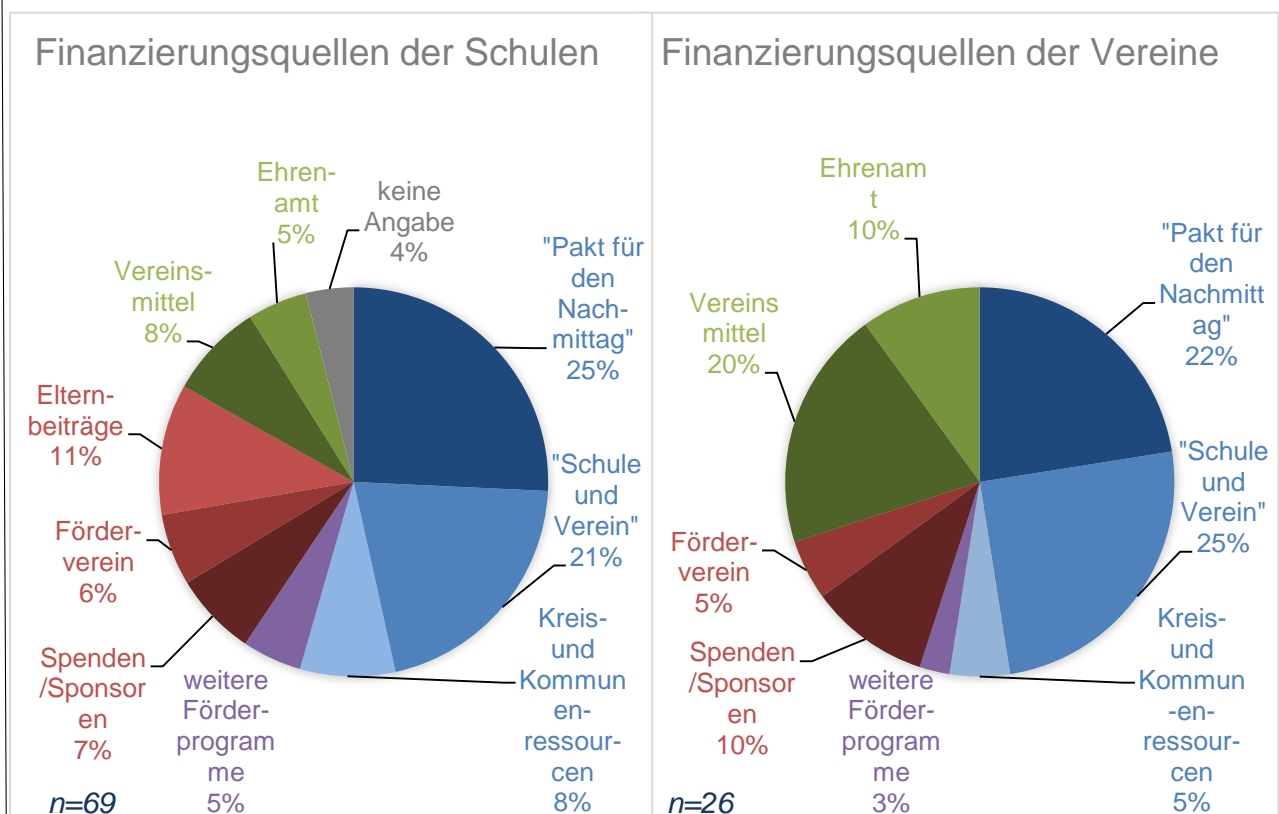


Abb.2 Finanzierungsquellen der Schulen und der Vereine

### 2.3 Anzahl der Kooperationspartner

Rund die Hälfte aller befragten Schulen führen mit genau einem Verein eine Kooperation durch. Zu 18,9% kooperieren die Schulen mit zwei Sportvereinen. Eine Schule steht sogar mit drei Vereinen in Kooperation.

27,4% der Schulen haben derzeit keine Kooperation mit einem Sportverein, obwohl sie im „Pakt für den Nachmittag“ gelistet sind. Diese Schulen setzen keinen bzw. nur einen geringen sportlichen Schwerpunkt bzw. bisher ist noch kein Sportverein auf diese Schulen zugegangen und umgekehrt.

Die Schulen, die derzeit keine Kooperation mit einem Sportverein haben, führen zu 78,6% eine Kooperation mit einer anderen Institution durch. Dies sind etwas mehr als Schulen mit Vereinskooperation. Sie führen neben einer Kooperation mit einem Sportverein zu 68,4% eine weitere Kooperation durch. Der überwiegende Teil der außerschulischen Kooperationen wird mit Musikschulen bzw. Musikvereinen geschlossen. Andere außerschulische Partner sind Büchereien, Kunstwerkstätte, Tanzschulen, Kirchen oder Betriebe (siehe Kapitel 2.5).

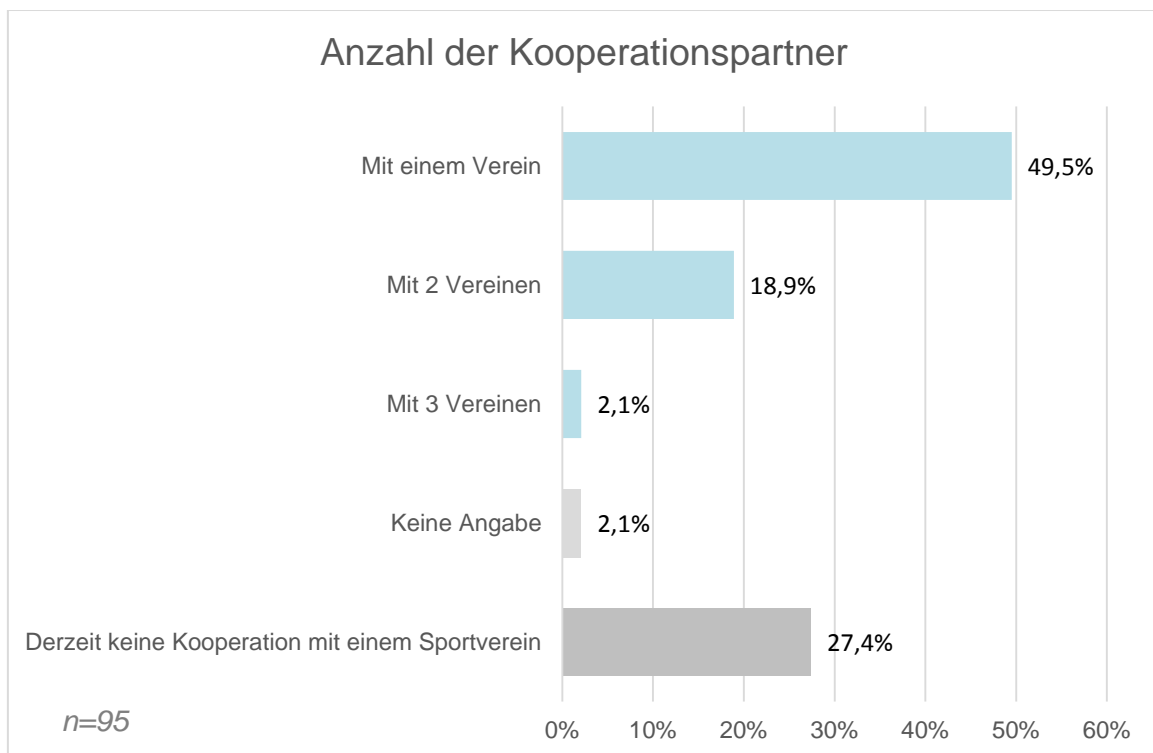


Abb.3 Anzahl der Kooperationspartner

## 2.4 Verhältnis Sportangebote zu anderen Angeboten neben dem Regelunterricht

Am häufigsten geben die Schulen an, dass das Verhältnis der Sportangebote zu anderen Angeboten an der Schule zwischen einem Drittel und der Hälfte liegt (41%). Mit 33,3% liegen mehr Schulen über diesem Verhältnis als darunter (12,8%).

Es lässt sich ableiten, dass die Relevanz des Sports für die jeweiligen Schulen meistens zwischen einem Drittel und 50% gegenüber anderen Angeboten liegt. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung des Sports für die Schulen.

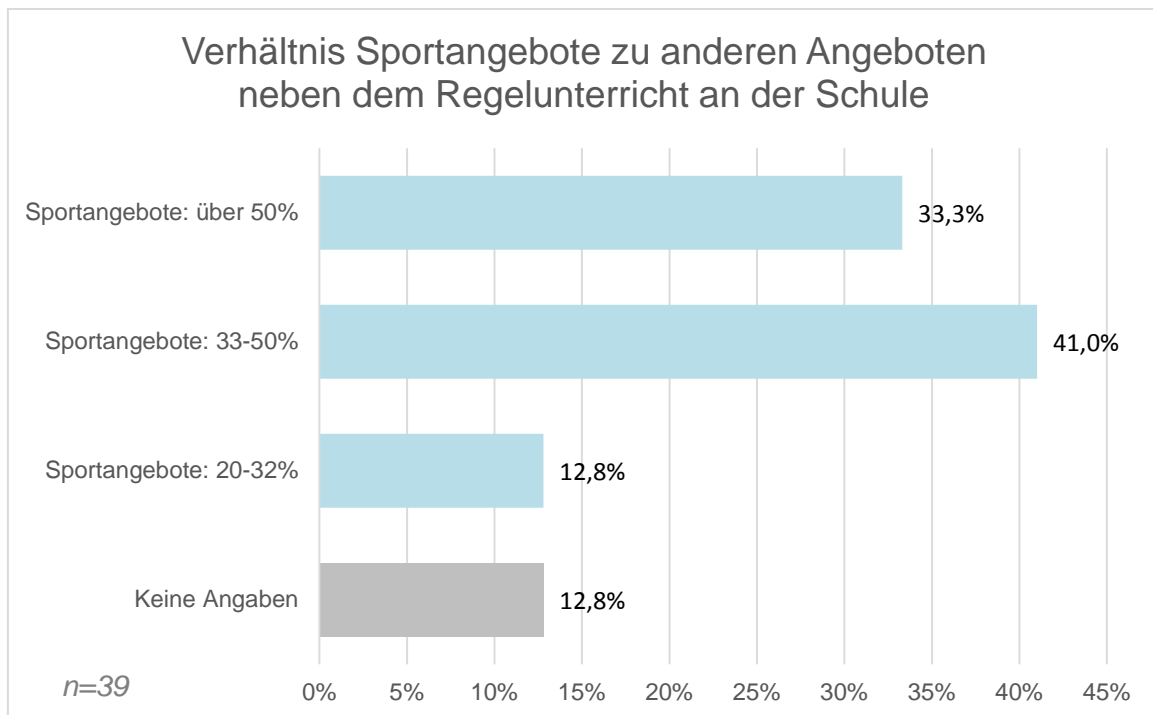


Abb.4 Verhältnis Sportangebote zu anderen Angeboten neben dem Regelunterricht an der Schule

## 2.5 Kooperationen mit anderen außerschulischen Partnern

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse, je nachdem, ob eine Schule mit einem Sportverein kooperiert oder nicht, getrennt aufgeführt. Grund hierfür ist ein deutliches Abweichen im Antwortverhalten.

Bei Schulen mit Vereinskooperationen ist der mit Abstand am häufigsten genannte außerschulische Kooperationspartner neben dem Sportverein die „Musikschule“ (24,1%). Gemeinsam mit allen anderen „außerschulischen Partnern“ (44,3%) ergibt sich ein Wert von 68,4% an angebotenen AG's mit externen Partnern.

Das Angebot der AG's mit außerschulischen Partnern wird ergänzt durch AG's mit schulinterner Betreuung (24,1%).

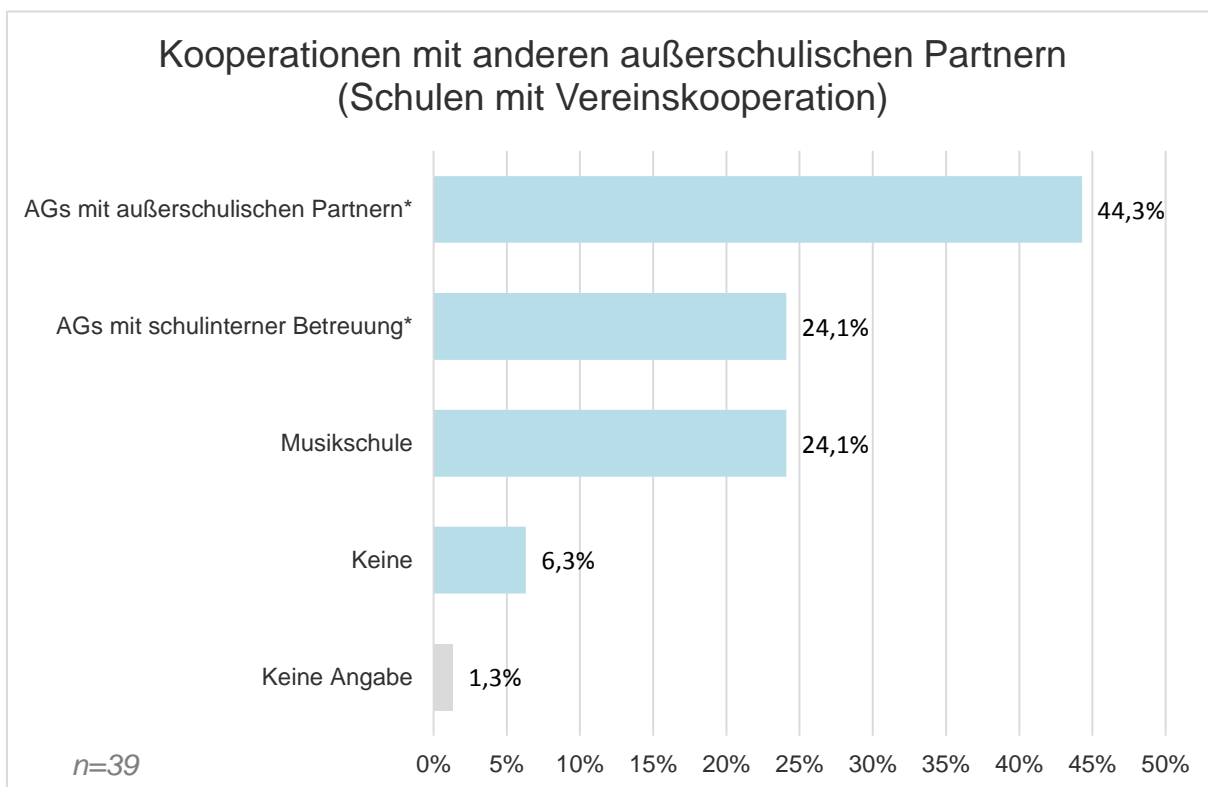


Abb.5 Kooperationen mit anderen außerschulischen Partnern (Schule mit Vereinskooperation)

Die angegebenen Kooperationsmöglichkeiten sind sehr vielfältig und breit gefächert. Alles in allem geben die Schulen 27 verschiedene außerschulische Partner und 14 verschiedene schulinterne Angebote an. Diese sind im Einzelnen:

\*AG's mit außerschulischen Partnern (Anzahl der Angaben): „Tanzschule“ (3), „Jugendhaus/Jugendtreff“ (3), „mit anderer Schule zwecks Talentsichtung“ (2), „Blasorchester“ (2), „Theaterhaus“ (2), „Sprachangebot Englisch“ (2), „Tanz und Theater über Förderverein“ (1), „Malschule“ (1), „Obst- und Gartenbauverein“ (1), „außersportliche Kurse von außerschulischen Partnern“ (1), „Chorvereinigung“ (1), „Schulgarten“ (1), „Kneipp Verein - Sportabzeichen“ (1), „Waldtage mit dem Förster“ (1), „mit verschiedenen Künstlern“ (1), „Stadtbücherei“ (1), „Goetheinstitut“ (1), „BHS Bank“ (1), „Rotes Kreuz“ (1), „Kunstwerkstatt“ (1), „Kirche“ (1), „Yoga“ (1),

„Stadtjugendpflege“ (1), „Katholischer Kirchen Musik Verein“ (1), „Zentrum für Chemie“ (1), „Lern-Mobil e.V.“ (1), „Sanitäter-AG“ (1)

*\*AG\*s mit schulinterner Betreuung (Anzahl der Angaben):* „Theater AG“ (3), „Schach AG“ (2), „Töpfer AG“ (2), „Zirkus AG“ (2), „Elektro AG“ (1), „Selbstverteidigungs AG“ (1), „Double Douch AG“ (1), „Rap AG“ (1), „Musical AG“ (1), „Lauf AG“ (1), „Turn AG“ (1), „Fußball AG“ (1), „Chor AG“ (1)

Stehen Schulen in keiner Vereinskoooperation, ist der häufigste außerschulische Kooperationspartner mit 28,6% ebenfalls die Musikschule. Insgesamt antwortet fast die Hälfte (47,6%) *\*„AG´s mit anderen außerschulischen Partnern anzubieten“*. Diese sind „Bücherei“ (2 Angaben) „andere Schule zur Talentförderung Basketball“ (1), „Betriebe“ (1), „Kindergarten“ (1), „Tanzschule“ (1), „Kunstwerkstatt“ (1), „Hort/Kita“ (1), „Hort“ (1), „Jugendamt“ (1), „Rote Rübe“ (1), „Theater“ (1).

14,3% haben keine Kooperation mit anderen außerschulischen Partnern und weitere 9,5% haben dazu keine Angabe gemacht.

Auffällig ist, dass Schulen die keine Kooperation haben auch keine AG´s mit schulinterner Betreuung anbieten.

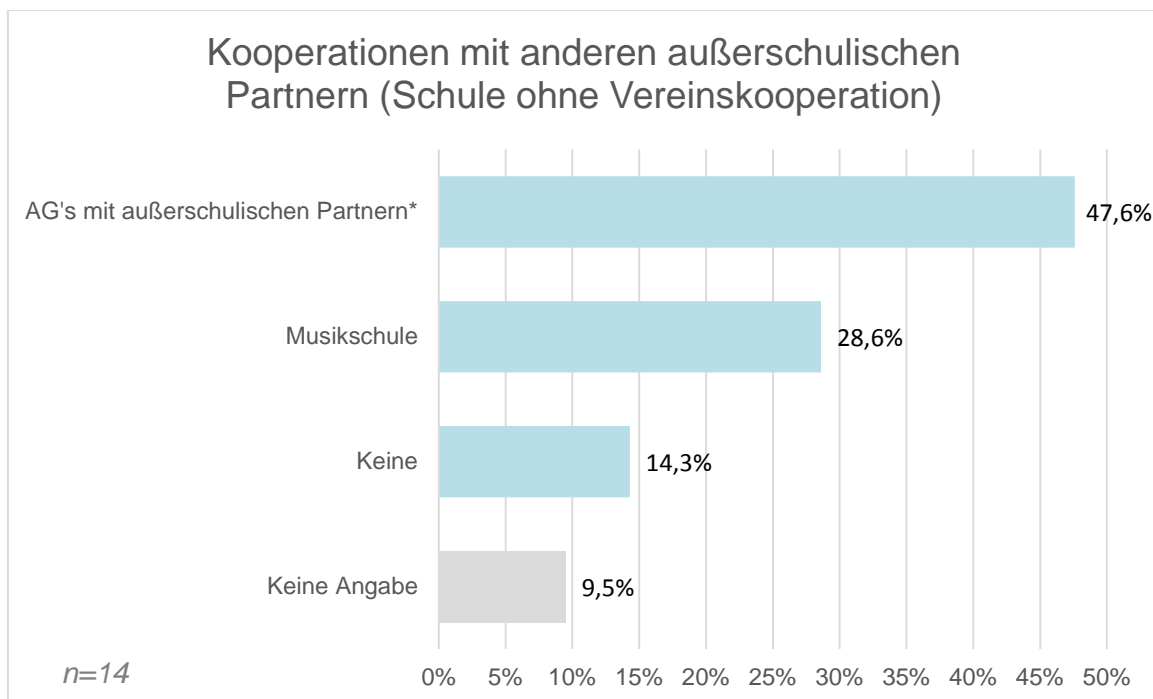


Abb.6 Kooperationen mit anderen außerschulischen Partnern (Schule ohne Vereinskoooperation)

## 2.6 Umsetzung und Durchführung der Ferienangebote

Knapp über einem Drittel aller befragten Schulen (35,8%) geben an, ihr Ferienangebot so umzusetzen, wie es im Pakt vorgesehen ist. Dies bedeutet, dass die Kinder drei Wochen der Sommerferien und je eine Woche der Weihnachts-, Oster- und Herbstferien betreut werden. Ein kleiner Teil der Schulen schafft es sogar, darüber hinaus noch mindestens eine weitere Woche im Jahr den Schüler/innen anzubieten (3,2%).

14,7% der Schulen sagen, dass bei ihnen eine Ferienbetreuung stattfindet, konnten diese aber nicht weiter präzisieren. 20% bieten kein eigenes Angebot an, die Betreuung der Schüler/innen ist aber über die Nachbarschule, den Hort oder die AWO gewährleistet.

Nur 6,3% der Schulen schaffen es nicht, den Schüler/innen eine Ferienbetreuung anbieten zu können.

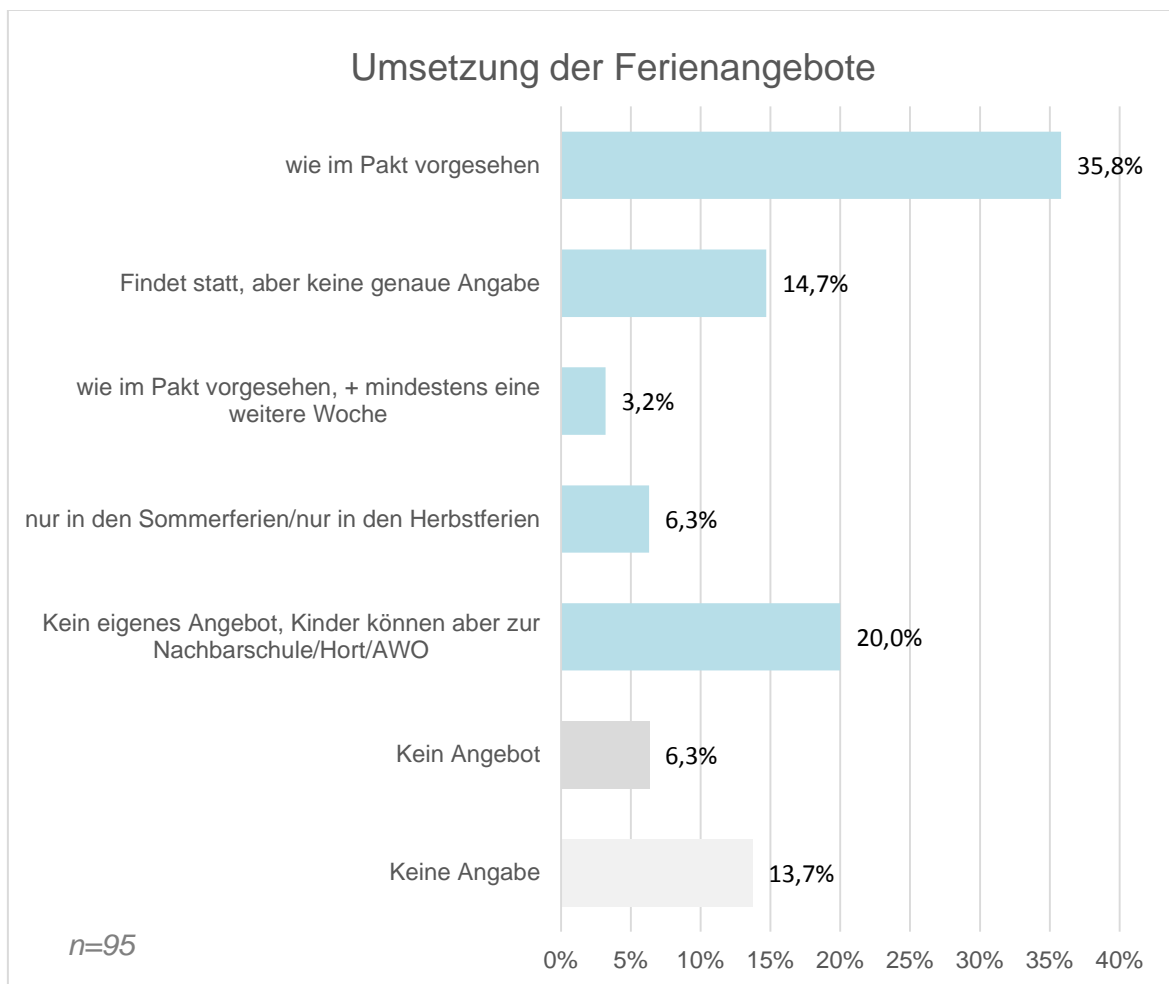


Abb.7 Umsetzung der Ferienangebote

Die telefonische Befragung ergibt, dass in den meisten Fällen der Träger der Nachmittagsbetreuung auch die Umsetzung der Ferienangebote übernimmt. Nur 16,5% der Schulen führen ihr Angebot alleine durch. 12,4% aller Schulen bieten ihren Schüler/innen keine Ferienbetreuung an.

Jede dritte Schule (33%) führt ihr Ferienangebot mit einem Partner durch.

38,1% der Schulen konnten keine Angabe über die Durchführung ihres Ferienangebotes machen.

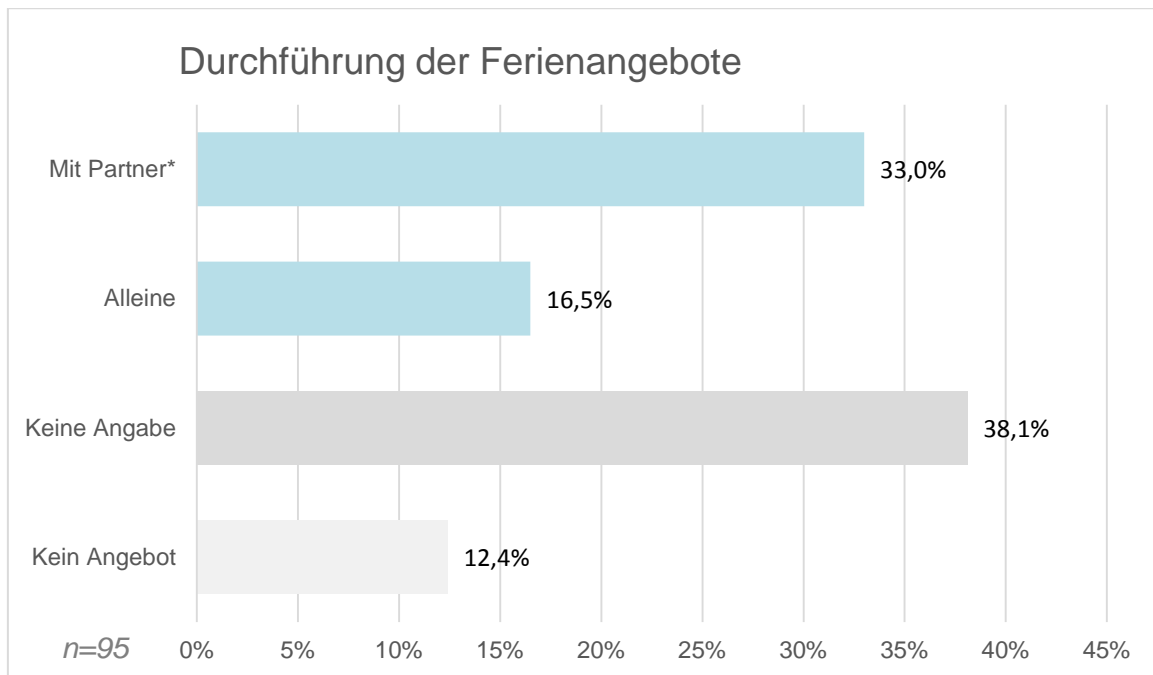


Abb.8 Durchführung der Ferienangebote

\*Die Wahl der Partner ist sehr heterogen. Von den 32 Partnern sind es 14 unterschiedliche (Anzahl der Angaben): „Hort“ (5), „ESB (Erweiterte schulische Betreuung)“ (5), „Stadt“ (4), „Förderverein“ (3), „sowohl alleine als auch mit Partner“ (2), „Land“ (2), „Jugendclub“ (2), „ASB“ (2), „Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienberatung e.V. (FIEF)“ (1), „Ferienbündnis Waldau“ (1), „Naturpfad“ (1), „Lern-Mobil e.V.“ (1), „AWO“ (1), „SKA“ (1) und der „internationale Bund“ (1).

### 3 Ergebnisse zur Umsetzung der Kooperationen

Dieses Kapitel befasst sich mit den Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen an sich.

#### 3.1 Formen der Absprachen

Insgesamt zeigen die Ergebnisse zu den Formen der Absprache, dass sich „regelmäßig vereinbarte Treffen“ nur in 2,2% der Fälle etablieren konnten. 22,2% der Kooperationen greifen auf „Mail oder Telefon“ zurück. Hauptsächlich geschieht der Austausch informell auf den verschiedensten Wegen und wird dem jeweiligen Bedarf angepasst (71,1%).

Es ist zwar erfreulich, dass bei vielen Kooperationen Formen der Absprachen existieren und wenig von Kommunikationsproblemen berichtet wird. Diese sind allerdings eher informell. Von der gewünschten institutionalisierten Kommunikation sind die Kooperationen offensichtlich noch weit entfernt. Demgegenüber werden im Kapitel 3.6 bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen „Kommunikationsprobleme“ lediglich in geringem Ausmaß erwähnt.

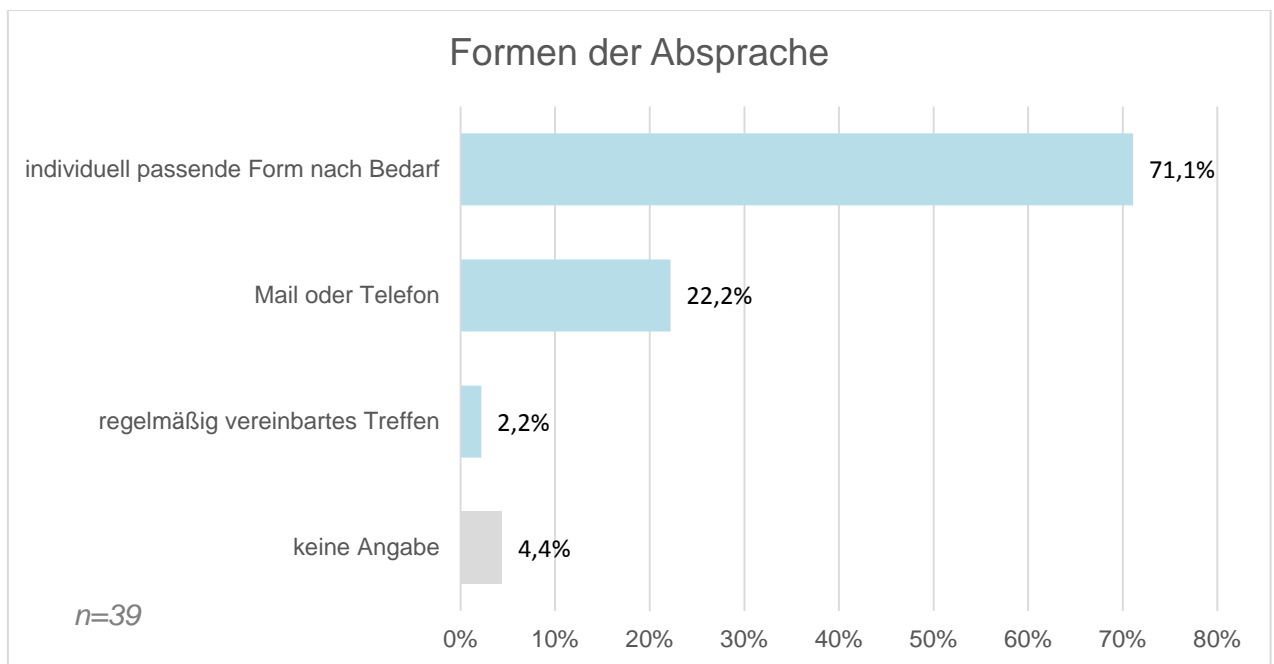


Abb 9 Formen der Absprachen



### 3.2 Impuls für die Kooperation und für den Kooperationsvertrag

Es zeigt sich, dass mehrheitlich der Verein die Initiative für eine Kooperation mit der Schule ergreift. Die Eindrücke der Telefonbefragung machen aber deutlich, dass die Schulen dann in der Regel recht schnell kooperationsbereit sind.

Schulen geben eher „Vereine“ (37,8%) oder „beide Seiten“ (32,4%) als Initiator an, Vereine entweder „Vereine“ (61,5%) oder „Schulen“ (23,1%). „Andere Institutionen“ werden nur von 3,8% der Vereine und 5,4% aller Schulen als Impulsgeber für die Kooperation genannt.

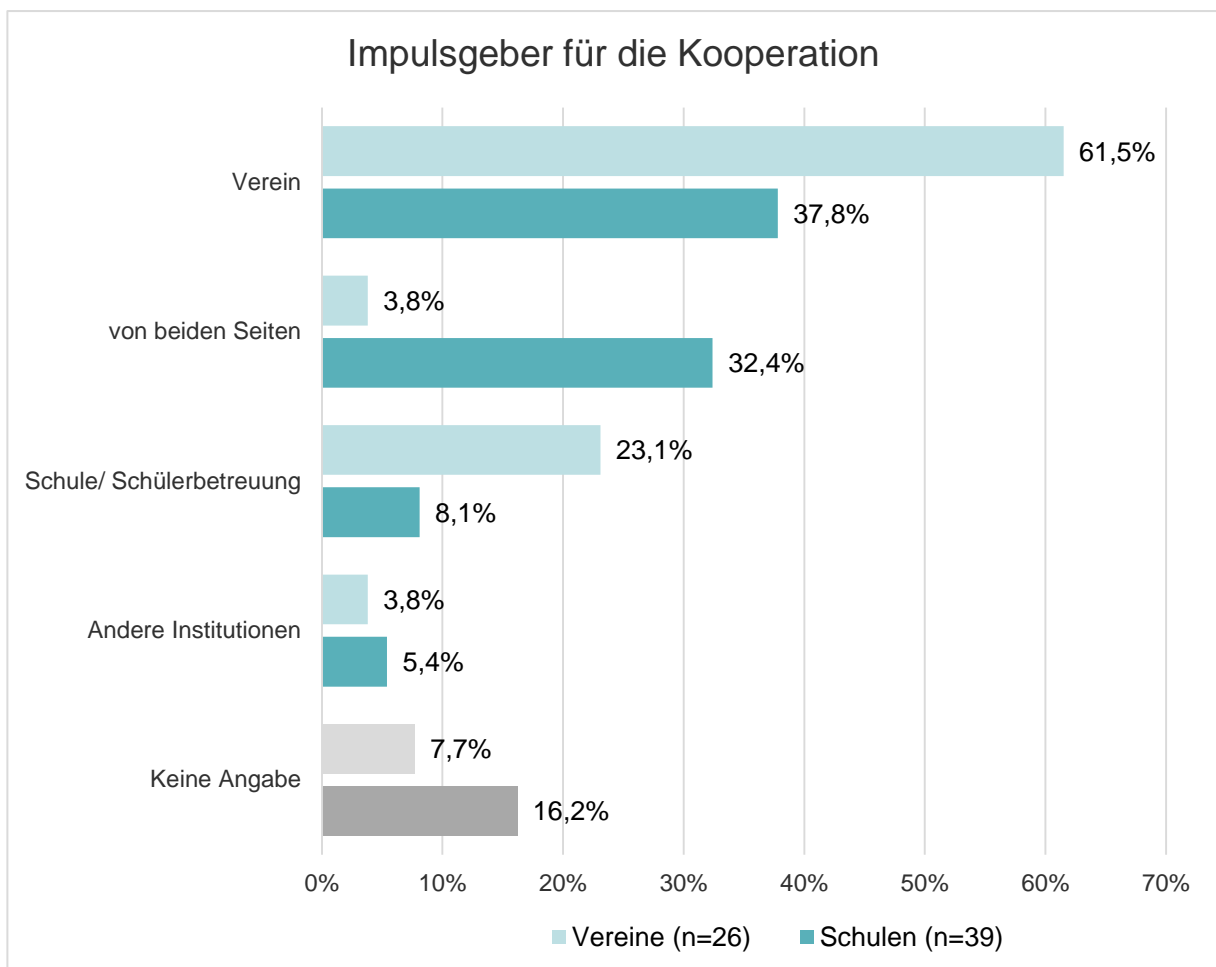


Abb.10 Impulsgeber für die Kooperation

Bei der Frage nach dem Impulsgeber für einen Kooperationsvertrag geben 28% Vereinsvertreter/innen an ohne Kooperationsvertrag zu arbeiten. Die Verträge, die bestehen, wurden hauptsächlich „vom Verein“ (24%) oder „von beiden Seiten“ (24%) auf den Weg gebracht. Der „Sportkreis“ als Initiator folgt mit 12%. „Schulamts“ und „vom Land“ werden nur von je einem Vereinsvertreter genannt.

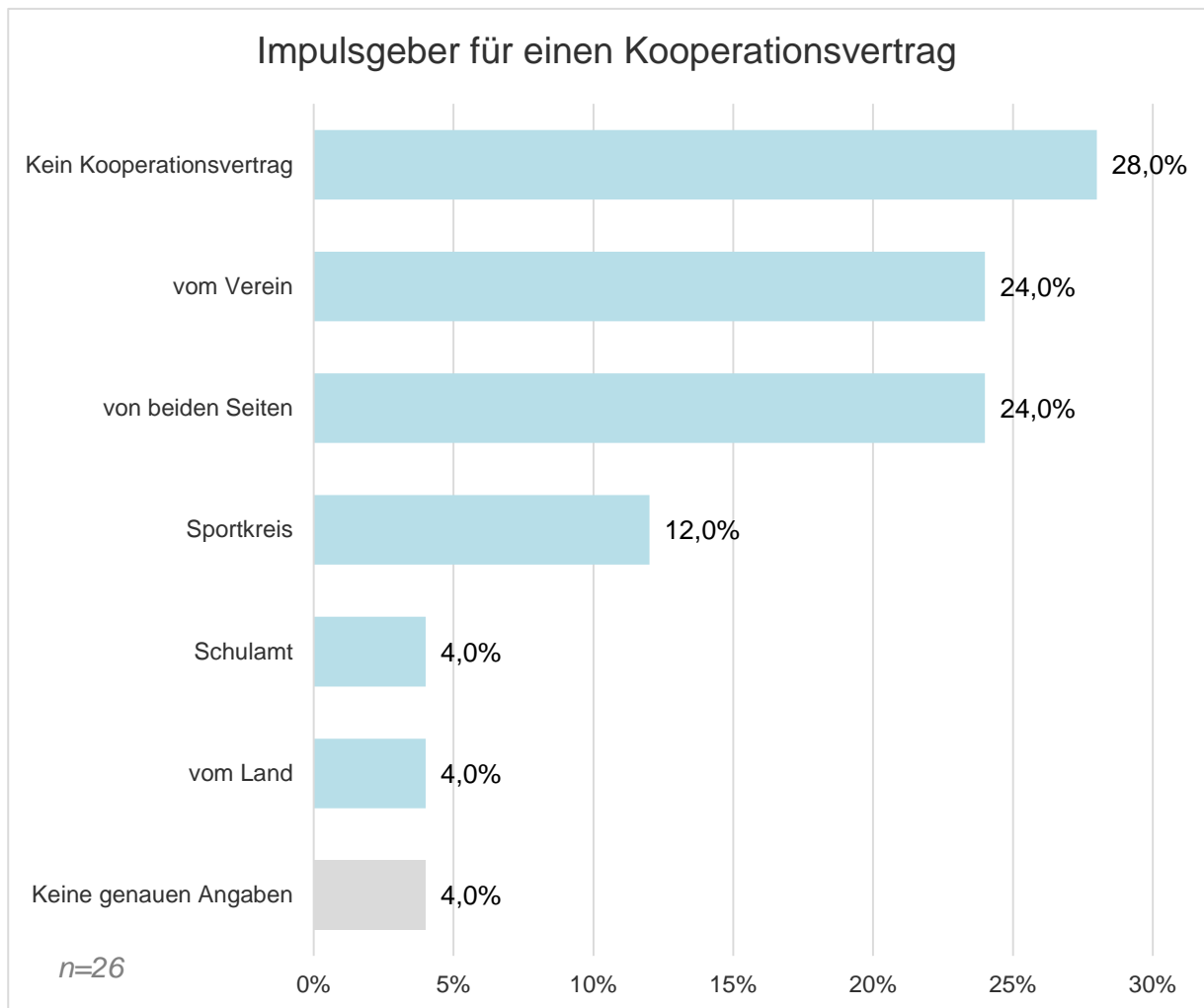


Abb.11 Impulsgeber für einen Kooperationsvertrag

### 3.3 Resonanz auf die Angebote

Bei der Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein zeigt sich eine fast außerordentlich hohe Zufriedenheit, die seitens der Schulen (94%) aber minimal höher als bei den Vereinen (81%) liegt. Vor allem wird hier die Zusammenarbeit bezüglich der Organisation der Angebote bewertet.

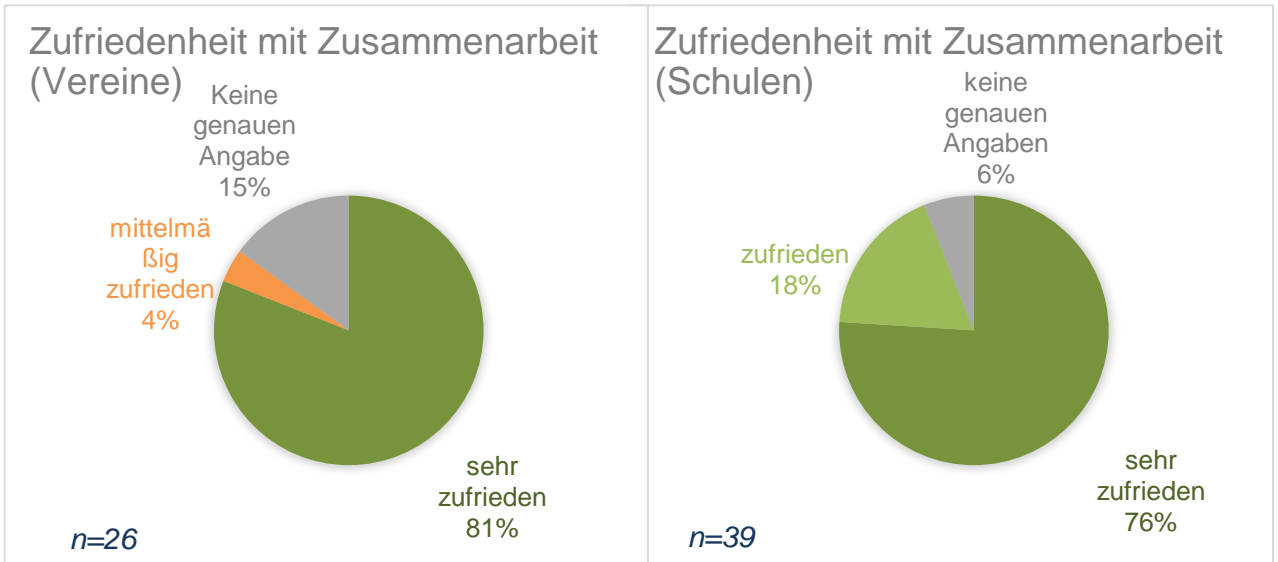


Abb.12 Zufriedenheit mit Zusammenarbeit aus Sicht der Vereine und der Schulen

Eine außerordentlich hohe Zustimmung ist in den Bewertungen zur „Schülerzufriedenheit mit dem Kooperationsangebot“ zu verzeichnen. Bei dieser Frage ist anzumerken, dass diese die Einschätzungen der Schulen und Vereine, also der Erwachsenen widerspiegelt. Eine zusätzliche Schülerbefragung wäre zukünftig sicherlich sinnvoll.

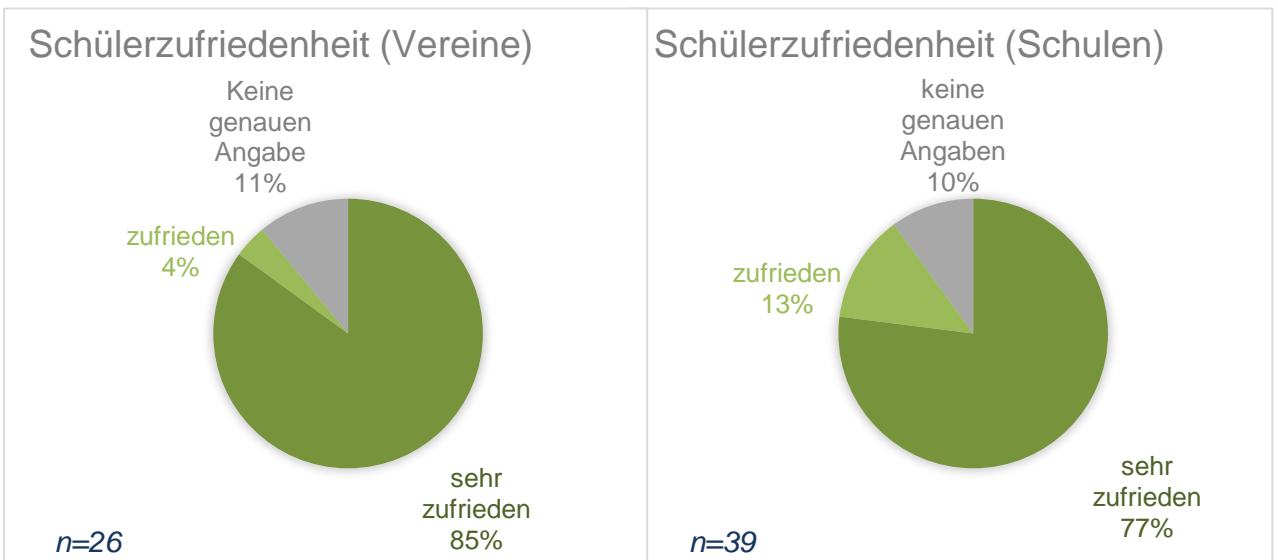


Abb.13 Schülerzufriedenheit aus Sicht der Vereine und der Schulen

### 3.4 Zufriedenheit mit der Kooperation

Generell ist eine hohe allgemeine Zufriedenheit mit der Organisation der Kooperation auf beiden Seiten festzustellen. Jedoch ist sie auf Schulseite höher (71% sehr zufrieden; 25% zufrieden) als auf Vereinsseite (42% sehr zufrieden; 46% zufrieden).

Außerdem stellte sich in den Telefoninterviews heraus, dass bei Personalunion Übungsleiter/in und Vereinsvertreter/in, diese Frage häufiger nur mit zufrieden oder mittelmäßig zufrieden beantwortet wurde. Grund hierfür könnte sein, dass näher am Geschehen dran ist und somit Problematiken stärker wahrnimmt. Die Schulen sind hingegen, sobald die Kooperation aufgebaut und am Laufen ist, eher im Hintergrund. Sie sind zufrieden, sobald die Schüler/innen in der Kooperationsbetreuung sind.

Gaben die Schulen und Vereine auf die Frage zur Zufriedenheit in der Zusammenarbeit „sehr gut“ oder „gut“ an, wurde tiefgründiger nach den positiven Aspekten innerhalb der Kooperationen gefragt. Die Ergebnisse werden im folgenden Kapitel dargestellt.

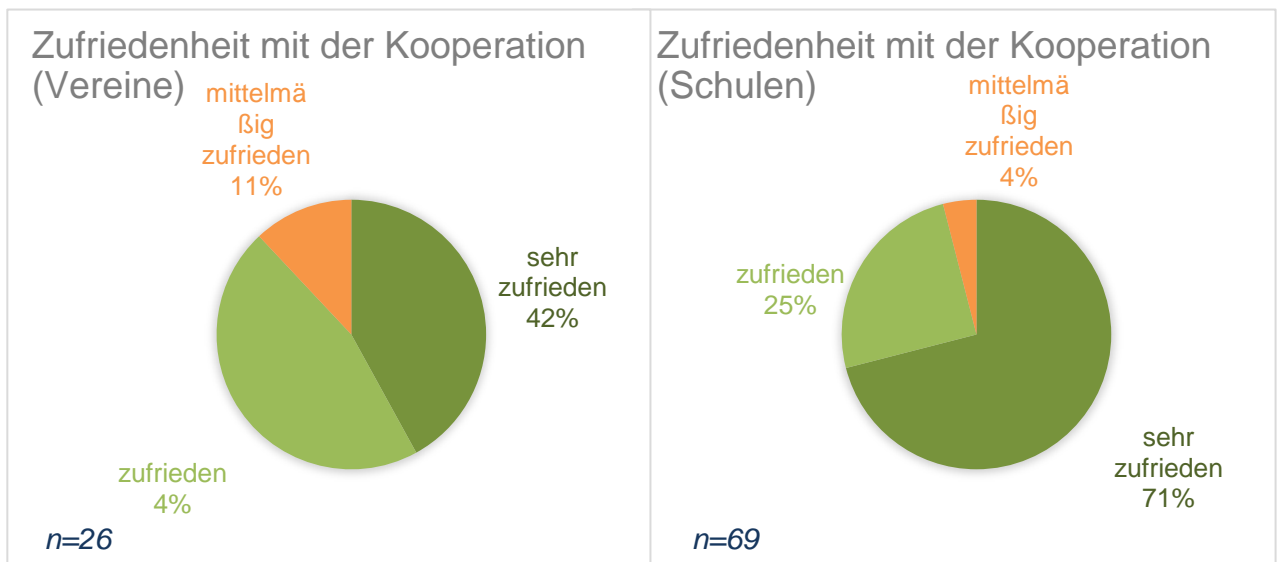


Abb.14 Zufriedenheit mit der Kooperation aus Sicht der Vereine und der Schulen

### 3.5 Positive Aspekte innerhalb der Kooperationen

Gaben die Schulen und Vereine auf die Frage zur Zufriedenheit in der Zusammenarbeit „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ an, wurden von Schul- als auch Vereinsseite vielerlei positive Aspekte genannt. Auffällig war die häufige Nennung einer „positiven Kommunikation“ von beiden Seiten (Schulen: 27,7%; Vereine 34,1%), sowie die Nennung des „sehr hohen Engagement des Kooperationspartners“ aus Schulsicht (17,8%) und einer „Kooperation auf Augenhöhe“ aus Vereinssicht (12,2%). Auch die generell gute Zusammenarbeit innerhalb der Kooperation wurde noch einmal hervorgehoben (36,6% der Vereine; 32,7% der Schulen).

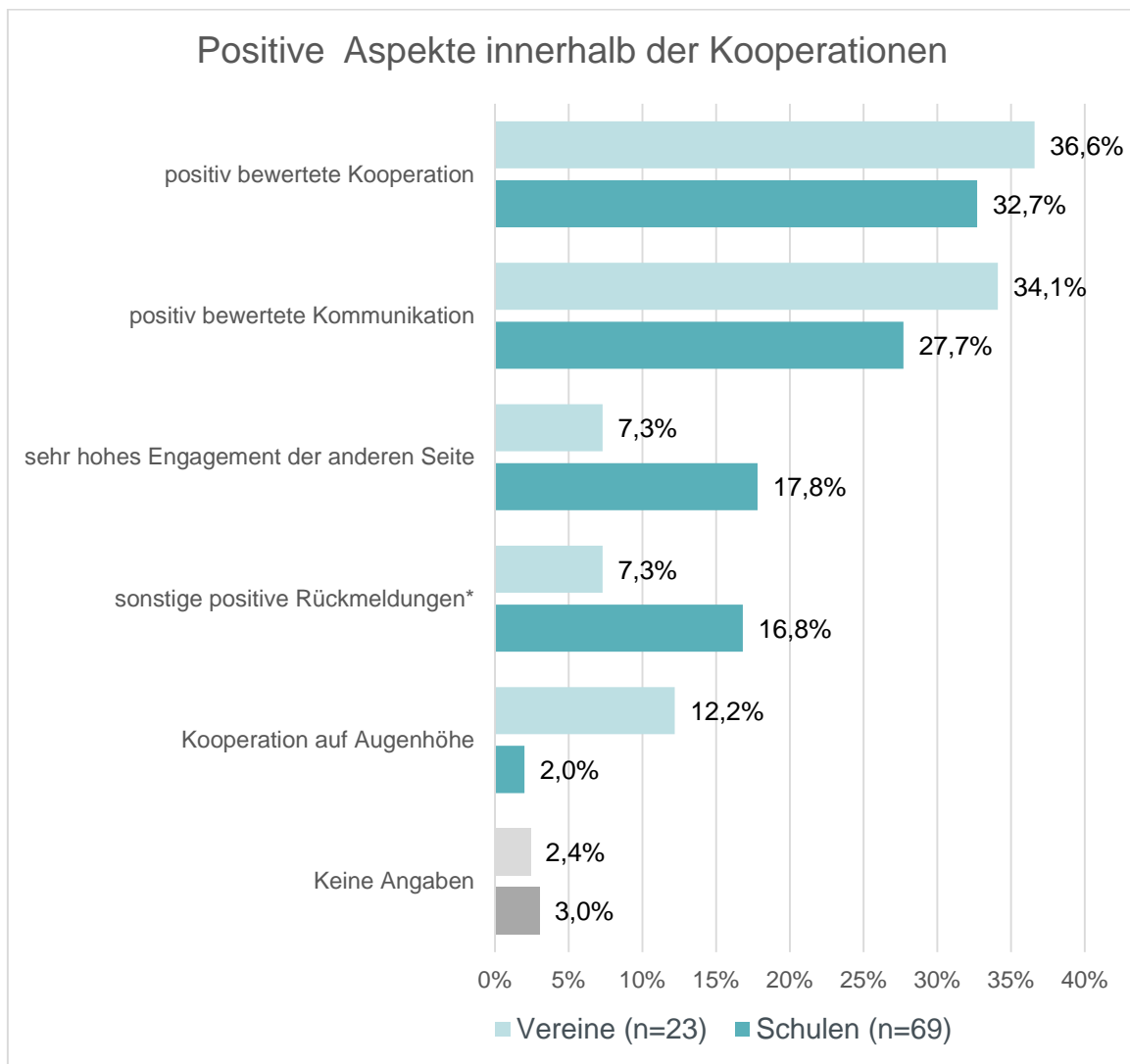


Abb.15 Positive Aspekte innerhalb der Kooperationen

\**Sonstige positive Rückmeldungen (Angaben der Schulen/Angaben der Vereine):* „sehr kompetente Betreuung durch den Verein“ (8/0), „kurze Wege“ (3/1) „Freiheit in der Angebotsgestaltung“ (2/1), „gute Zusammenarbeit mit dem Übungsleiter“ (1/0), „Schüler/innen haben die Möglichkeit etwas anderes als immer Fußball zu spielen“ (1/0), „positive Rückmeldung von Sportlehrern“ (0/1), „sehr beliebt bei den Schüler/innen“ (1/0) und „Aufbau von Schulmannschaften“ (1/0)

### 3.6 Verbesserungsvorschläge

Die meisten Kooperationen machen bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen keine Angaben (32,3% der Vereine; 23,3% der Schulen). Es ist anzunehmen, dass es in diesen Kooperationen keine konkreten Probleme oder Verbesserungsvorschläge gibt.

Die restlichen Angaben sind sehr vielfältig. Alles in allem sind es 15 verschiedene Verbesserungsvorschläge. Bei den Schulen erreichen „Personalgewinnung und -sicherung“ (16,7%), „mehr Hallenkapazitäten schaffen“ (13,3%), „Kooperation ausweiten\*\*“ (11,7%), und „bessere finanzielle Unterstützung“ (10%), zweistellige Prozentwerte. Es folgen „nichts“ (6,7%) und „Kommunikation verbessern\*\*“ (5%).

Den Vereinen ist die „Verbesserung der Kommunikation“ (16,1%) und „bessere finanzielle Unterstützung“ (12,9%) am Wichtigsten. Die Kategorie „individuelle Anpassung“, die von den Schulen gar nicht genannt wird, erreicht bei den Vereinen 9,7%, ebenso wie „mehr Hallenkapazitäten schaffen“ (9,7%). „Personalgewinnung und -sicherung“ (6,5%) ist den Vereinen hingegen weniger wichtig als den Schulen, genau wie „Kooperation ausweiten“, was überhaupt nicht genannt wurde.

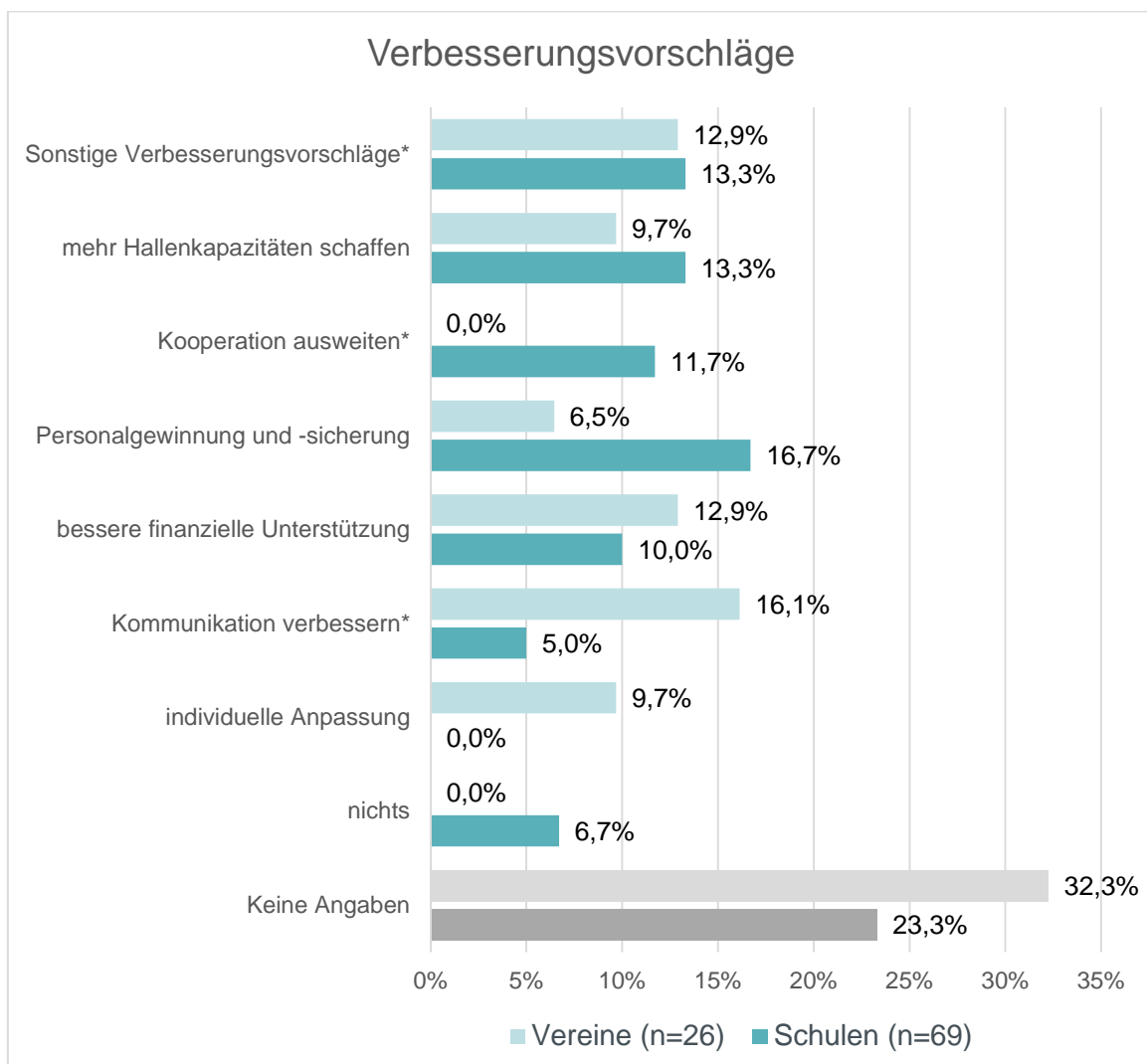


Abb.16 Verbesserungsvorschläge

*\*Kooperation ausweiten (nur von Schulen angegeben).* Unter diesem Aspekt sind folgende Verbesserungsvorschläge zusammengefasst: „Interesse an noch mehr Kooperationen, aber personelle Probleme (Berufstätigkeit)“ (2), „AG nur für 11 Kinder“ (1), „Verein nicht flexibel, führt zu Ausfall“ (1), „Möglichkeit der Anschubfinanzierung mit mehreren Vereinen zu bekommen“ (1), „Vierte Sportstunde täglich und für die ganze Schule anbieten“ (1), „Schule und Verein“ soll mehr Kooperationen zulassen“ (1)

*\*Kommunikation verbessern (Angaben Schulen/Angaben Vereine):* Hierunter sind folgende Aspekte zusammengefasst: „gemeinsames Konzeptpapier wäre sinnvoll“ (1/2), „zähe Kommunikation“ (1/2), „zeit- und ortsunabhängige Austauschplattform“ (1/1)

*\*Weitere vielfältige Vorschläge (Angaben Schulen/Angaben Vereine):* „Regelmäßigkeit“ (2/0), „teilweise Zeitmangel beiderseits“ (2/0), „Schule zeigt sich sehr unkooperativ, nur eigenem Vorteil bedacht“ (0/2), „Vereine sollen mehr auf Schulen zukommen“ (1/0), „Zuständigkeiten klar machen“ (1/0), „Pakt für den Nachmittag individuell auf Schulen anpassen“ (1/0), „bessere Aufklärung über Umgang mit Schule“ (1/0), „langer Schulalltag kollidiert mit Vereinsangebot“ (0/1), „Transportprobleme in ländlichen Gebieten“ (0/1), „Angebot sehr früh, stressig für alle Beteiligten“ (0/1)

### 3.7 Selbstverständnis der Vereine

Überwiegend sehen sich die Vereinsvertreter in den Sportangeboten sowohl in einer betreuenden als auch in einer erziehenden Rolle. Sie erläutern dies so, dass je nach Situation die eine oder andere pädagogische Maßnahme im Vordergrund steht und angewendet wird. Von den 26 Vertreter/innen haben 20 (76,9%) einen „erziehenden“ und 22 (84,6%) einen „betreuenden“ Schwerpunkt angegeben, wobei diese beiden Aspekte sich nicht ausschließen müssen.

Erziehend sehen sie es, da durch das Angebot soziale Kompetenzen wie Fairness, Rücksichtnahme etc. erlernt werden. Vom Ursprung der Idee her sehen sie das Angebot eher betreuend, bei tieferer Betrachtung und mit der Zeit fallen ihnen aber immer mehr erziehende Aspekte auf.

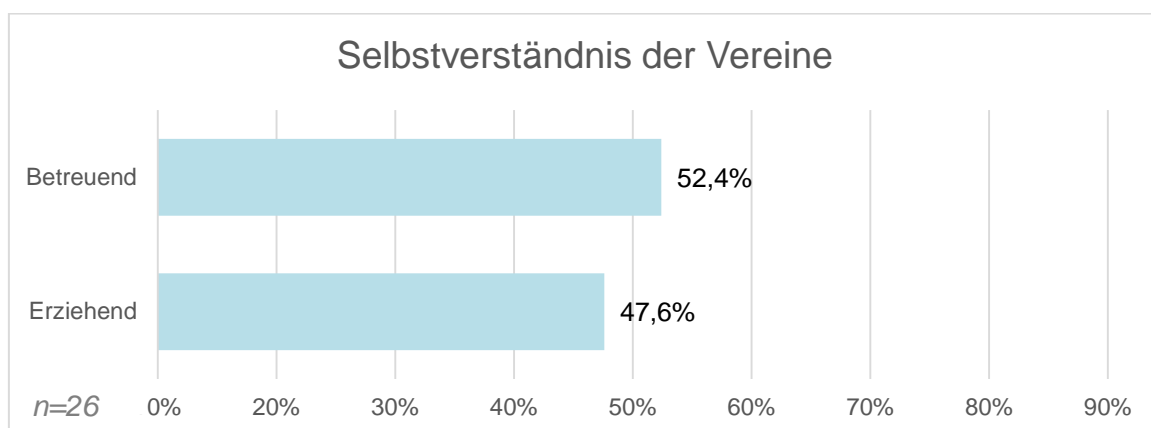


Abb.17 Selbstverständnis der Vereine

### 3.8 Mitgliederzuwachs seit Kooperationsbeginn

Ein erstaunlich hoher Anteil der Sportvereine meldet einen Mitgliederzuwachs und nur weniger als ein Viertel der Vereine verneinen die Frage. Dieses Ergebnis ist deutlich positiver als in anderen Untersuchungen angegeben.

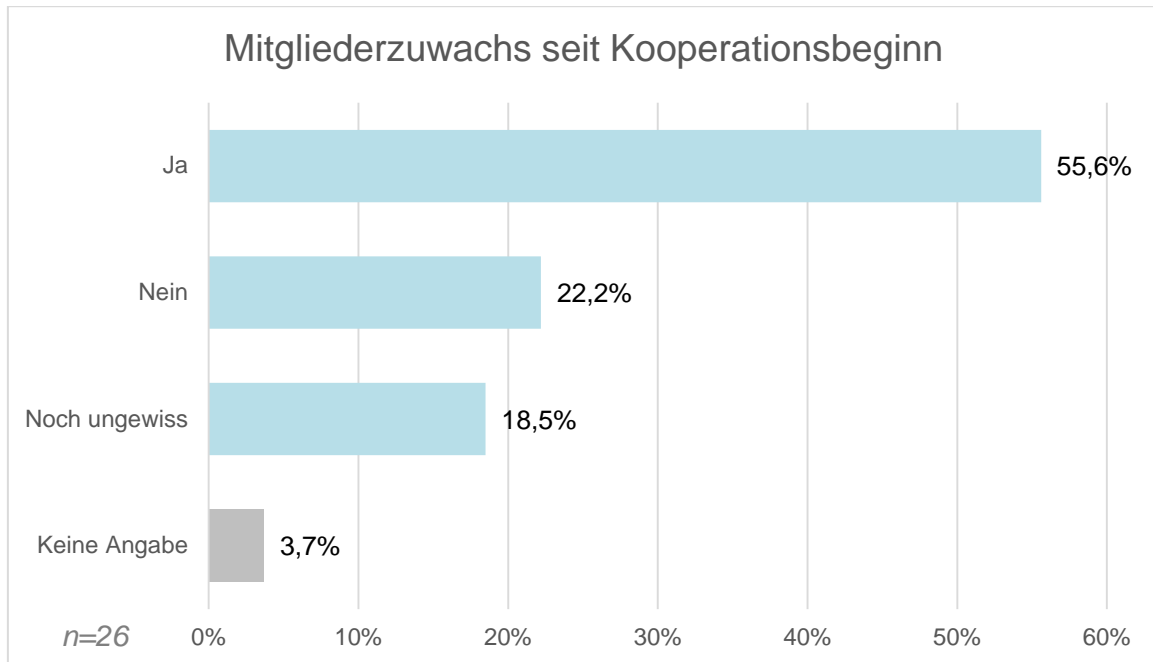


Abb.18 Mitgliederzuwachs seit Kooperationsbeginn



### 3.9 Wunsch nach spezieller Qualifizierung und Unterstützung

60% der Übungsleiter/innen machen „Keine Angabe“ und 20% haben keinen Unterstützungswunsch. Auch die Schulen geben mit knapp der Hälfte keinen Unterstützungswunsch an („Keine Angabe“ (9,5%) und „Kein Interesse“ (38,1%)). Es lässt sich also ableiten, dass nur ein relativ geringer Wunsch nach Unterstützung und Qualifizierung herrscht. Die Telefonbefragung machte deutlich, dass sich Schulen vor allem selbst gut aufgestellt sehen und Sportlehrer/innen sich auf sportlehrerinternen Schulungen weiter bilden. Auch bei den Vereinen kommt heraus, dass die jeweiligen Verbände Hauptansprechpartner sind.

„Generelles Interesse“ geben 20% der Übungsleiter/innen und 26,2% der Schulen an. Mit 14,3% wünschen sich die Schulen relativ häufig Unterstützung für weitere Kooperationen. Übungsleiter/innen teilen diesen Wunsch nicht.

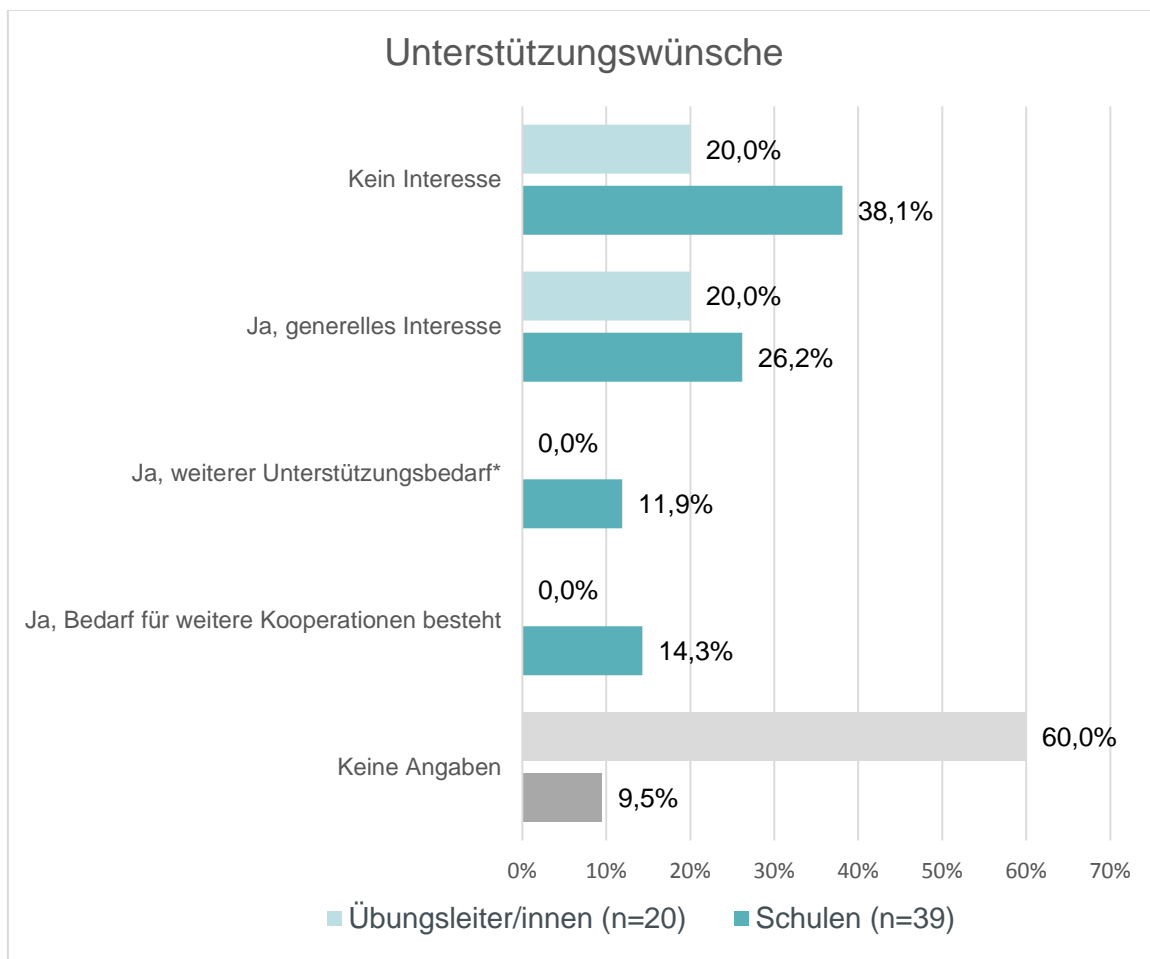


Abb.19 Unterstützungswünsche

*\*Lediglich die Schulen haben ihren Unterstützungswunsch teilweise konkretisiert. Sie wünschen konkrete Unterstützung für die Bereiche „Finanzierung“ (2 Angaben), „Erlebnispädagogik“ (1), „Hallenkapazitäten“ (1) und „Zukunftssicherung“ (1).*

Die Übungsleiter/innen geben nur ein geringes Interesse an spezieller Qualifizierung an (15%). \*Im Detail wurde einmal „allgemeines Interesse“ angegeben, einmal Interesse an der ÜL-Ausbildung B „Sport im Ganztage“, die bereits von der Sportjugend Hessen angeboten wird und einmal besteht Interesse nach „pädagogischer Qualifizierung“. Die Hälfte der Befragten hat „Kein Interesse“ (50%) angegeben und 35% machten „Keine Angabe“.

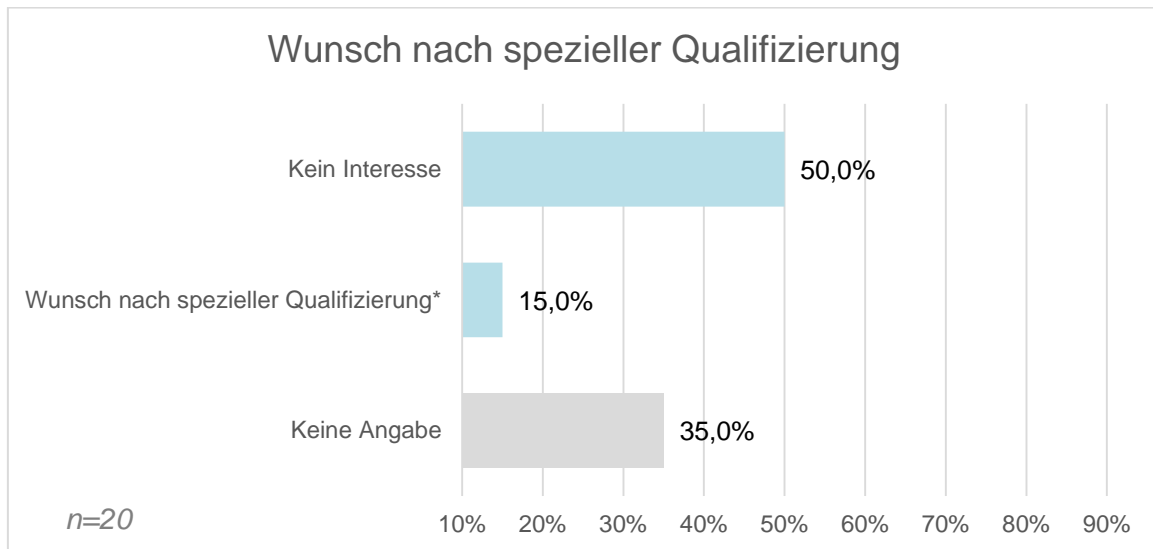


Abb.20 Wunsch nach spezieller Qualifizierung

## 4 Ergebnisse zur Beschreibung der Angebote

In diesem Kapitel werden die formalen Aspekte der konkret angebotenen Bewegungs-, Spiel- und Sportformen vorgestellt.

### 4.1 Angebotene Bewegungs-, Spiel- und Sportformen

Alles in allem existieren in den 69 bestehenden Kooperationen 127 Sportangebote. Insgesamt werden 26 verschiedene Bewegungs-, Spiel- und Sportformen angeboten, die ein breites Spektrum abdecken. Um dieses besser darzustellen, sind sie in Sportartengruppen zusammengefasst.

Dominant sind mit 45% vor allem die **Ballsportarten**. Innerhalb dieser werden am meisten „Handball“ (19), „Fußball“ (18) und „Basketball“ (13) genannt, gefolgt von „Hockey“ (3), „Ballschule“ (3) und „Heidelberger Ballschule“ (1).

Die sehr vielfältige Kategorie der **offenen Bewegungsangebote** machen 15% der Nachmittagsangebote aus. Dies entspricht 19 Angeboten.

Bei den **Rückschlagspielen** (13%) ist „Tennis“ (9) knapp die Nummer 1 vor „Tischtennis“ (8). Was auffällt ist, dass nicht eine Kooperation besteht, die Badminton anbietet.

Unter den **Grundsportarten** (7%) sind „Gymnastik/Turnen“ (7) sowie „Leichtathletik“ (5) und „Kooperation Sportabzeichen“ (1) zusammengefasst.

Als **darstellend-kreative Sportarten** können „Tanzen“ (2) „Trampolin“ (1), „Rope-Skipping“ (1), „Hip Hop“ (1) und „Einrad“ (1) angeführt werden.

Bei den **Kampfsportarten** ist lediglich „Judo“ mit fünf Angeboten vertreten.

Mit „Skateboard“ (1), „Reiten“ (1), „Eislaufen“ (1) und „Rollschuh/Inliner“ (1) werden vier **Outdoor-Sportarten** angeboten.

Zu **Gesundheitssport** sind „Zumba“ (2) und „Drums alive“ (1) zusammengefasst.

**Psychomotorik** wird von 2 Kooperationen angeboten.

Die eine Kooperation, die **Schach** anbietet, wurde keiner Sportartengruppe zugeordnet.

## Sportartengruppen

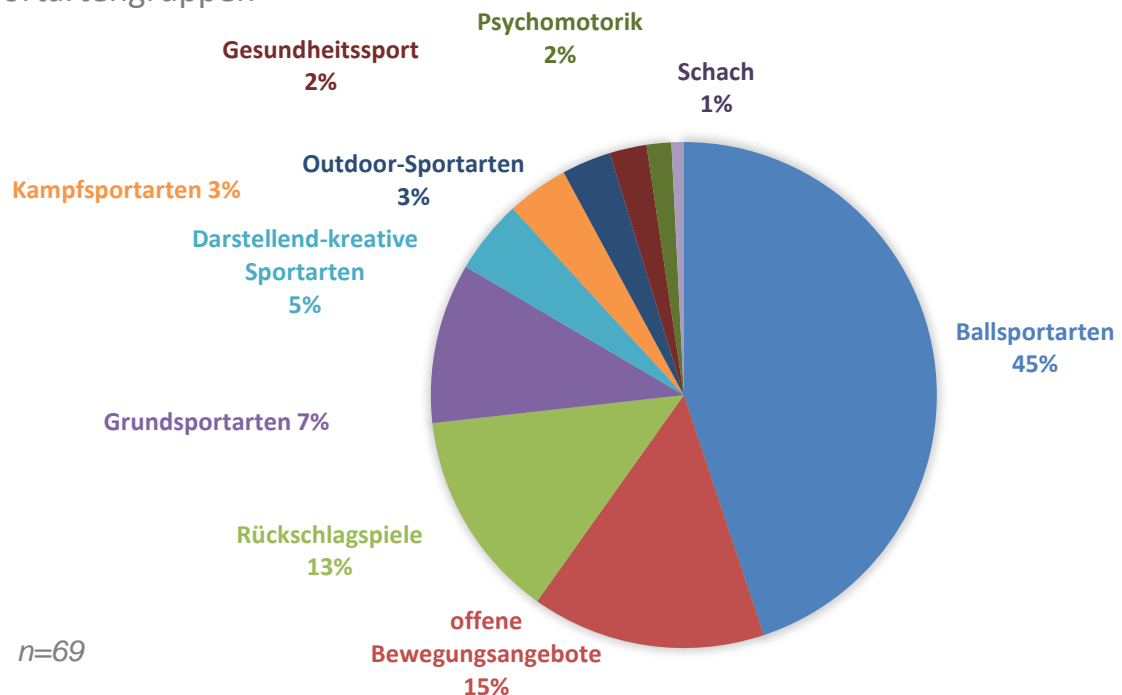


Abb.21 Sportartengruppen

Diese Ergebnisse decken sich weitgehend mit der repräsentativen Untersuchung der Forschungsgruppe SpOGATA (2012, S. 13), welche für Nordrhein-Westfalen zu dem Ergebnis kommt, dass 62,9% der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an den untersuchten Offenen Ganztagsgrundschulen im Schuljahr 2009/10 sportartspezifisch sind. Demgegenüber können 37,1% der Ganztagsangebote als sportartübergreifend bezeichnet werden. Ähnliche Ergebnisse erzielen die Untersuchungen von Süßenbach und Geis (2014, S. 20; Süßenbach & Geis, 2013, S. 11) für Niedersachsen. Die angegebenen Sportangebote lassen sich in sportartspezifische (71,1%) und sportartübergreifende (25,7%) unterteilen. Dabei ist ein signifikanter Unterschied festzustellen, wenn die sportartspezifischen und die sportartübergreifenden Angebote in Relation zur Schulform gesetzt werden. Die meisten sportartspezifischen Angebote an Sek I-Schulen sind sportartspezifisch, an Grundschulen dominieren sportartübergreifende Angebote.

## 4.2 Dauer der Kooperation mit dem Verein

Das Programm „Pakt für den Nachmittag“ startete in Hessen zum Schuljahr 2015/16. Die Kooperationen begannen aber nur zu 12,7% auch in diesem Schuljahr. 9,9% der Kooperationen begannen ein Jahr zuvor und ebenso 9,9% der Kooperationen starten mit Beginn des zweiten Paktjahres 2016/17. Der überwiegende Teil (45,1%) besteht bereits seit mindestens vier Jahren.

Dieser hohe Prozentsatz lässt die Spekulation zu, dass die sich an der Pilotphase beteiligenden Schulen mehrheitlich mit guten und langjährigen Kooperationsstrukturen in den Pakt gestartet sind. Man darf gespannt sein, ob auch die nächste Generation der Pakt-Schulen ähnliche Vorbedingungen mitbringt oder dann größere Probleme bei der Kooperationsgestaltung haben wird.

Um dies zu prüfen wurde das Kapitel 7.2 „Allgemeine Bewertung zur Umsetzung des Pakts für den Nachmittag“ unter diesem Gesichtspunkt beleuchtet. Es stellt sich heraus, dass die Kooperationen, die schon länger als vier Jahren bestehen, nur geringfügig seltener kritisches Feedback geben als Kooperationen, die noch nicht so lange bestehen.

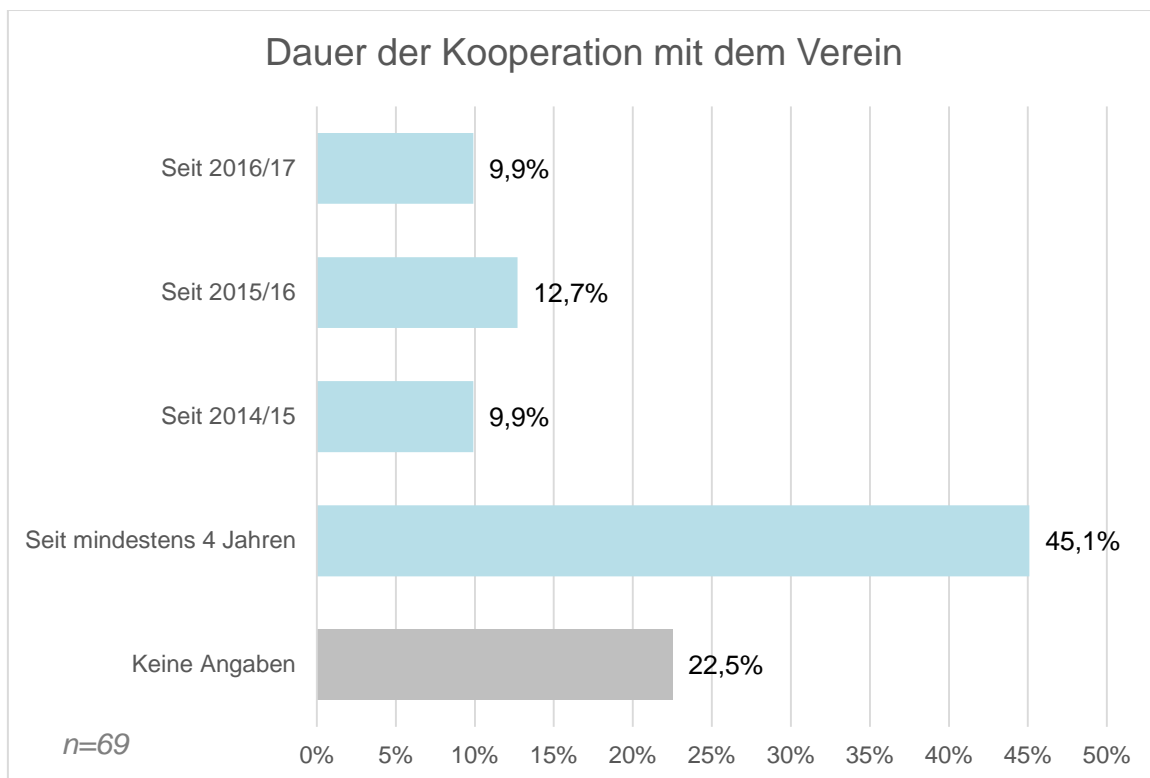


Abb.22 Dauer der Kooperation mit dem Verein

### 4.3 Ausrichtung des Angebots

90,9% aller Angebote sind gleichermaßen für Jungen und für Mädchen geöffnet. Nur zu 9,1% sind die Angebote „geschlechtsspezifisch“. Eine mögliche Begründung für den hohen Anteil an offenen Bewegungsangeboten ist, dass der Grundschulbereich eher dazu geeignet ist als der der weiterführenden Schulen. In diesem Alter sind Jungen und Mädchen noch auf einem ähnlichen Leistungsniveau als mit Beginn der Pubertät.

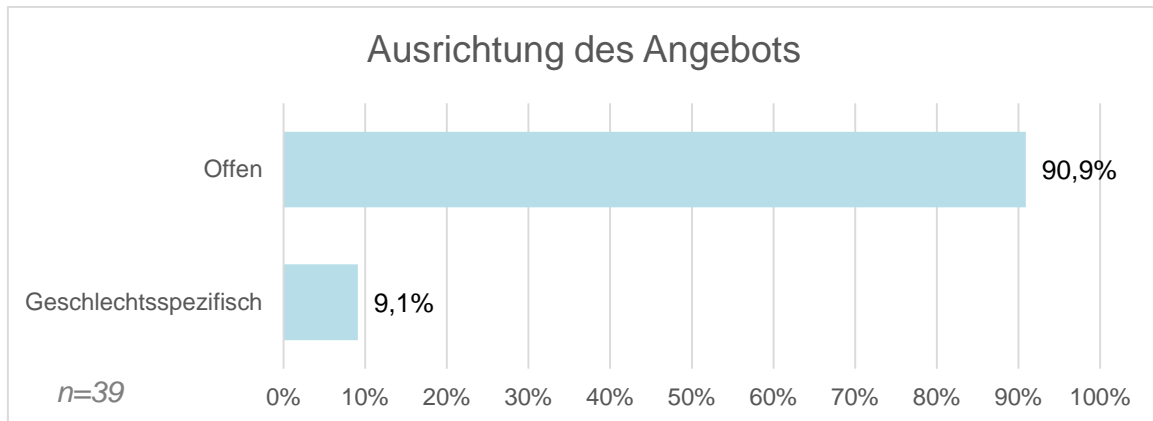


Abb.23 Ausrichtung des Angebots

#### 4.4 Laufzeit des Angebots

Zu 2/3 werden die Angebote „ganzjährig“ angeboten. In 24,4% der Kooperationen findet das Angebot „halbjährlich“ statt. Nur eine Kooperation (2,2%) läuft „projektbezogen“. Dies ist eine Tennis-AG, die nur in den Sommermonaten stattfindet.

Viele Schulen gaben bei der Telefonbefragung an, mit einem ganzjährig laufenden Bewegungsangebot eine gewisse Verbindlichkeit herstellen zu wollen – sowohl gegenüber den Vereinen als auch gegenüber den Schüler/innen. In der Regel mussten sich die Schüler/innen nach zwei Schnupperterminen fest für ein Angebot anmelden. So können die Kinder lernen bei einer Sache zu bleiben, wenn man sich dafür entschieden hat.

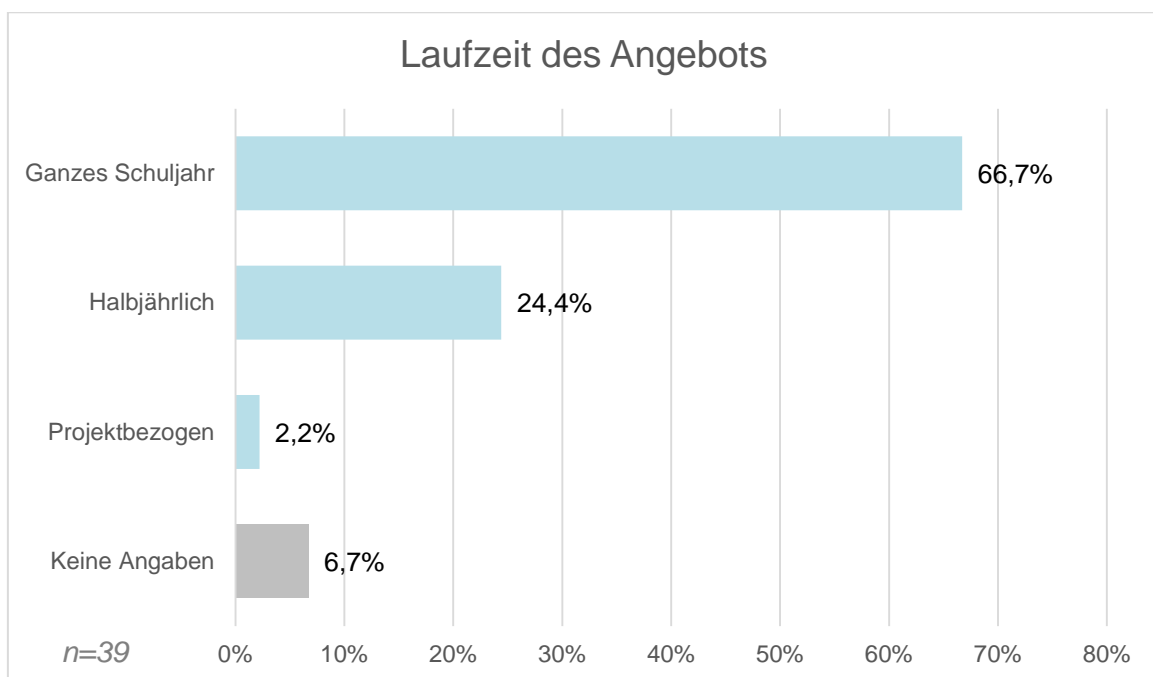


Abb.24 Laufzeit des Angebots

#### 4.5 Orte der Sportangebote

Die meisten Kooperationen führen ihr Sportangebot in einer Sporthalle durch („Schulsporthalle“ (57,1%); „Vereinshalle“ (25%)). Daneben werden noch der „Sportplatz“ (7,1%) das „Vereinsgelände“ (7,1%) und das „Schulgelände“ (3,6%) als Ausführungsort genutzt. Das Ergebnis zeigt, dass hier noch erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Alternative Bewegungs-, Spiel- und Sporträume könnten noch viel stärker genutzt werden.

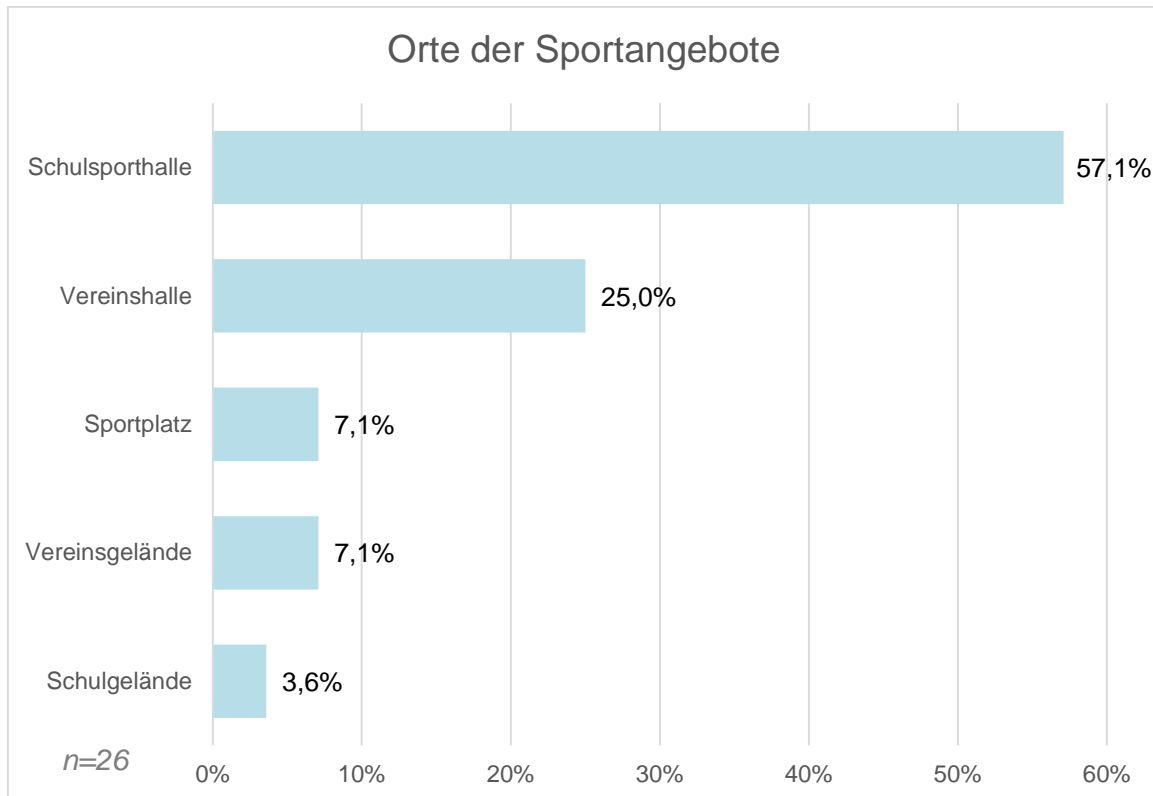


Abb.25 Orte der Sportangebote



#### 4.6 Gruppengröße und Altersstruktur der Ganztagsangebote

Sowohl die Schulen als auch die Vereine geben zu 40% an, dass die meisten Bewegungs-, Spiel- und Sportformen in einer Gruppengröße zwischen 11 und 15 Teilnehmer/innen durchgeführt werden. Damit wird ersichtlich, dass die Gruppengrößen in den angebotenen Bewegungs-, Spiel- und Sportformen insgesamt wesentlich kleiner sind als die Klassengrößen im Sportunterricht und eher denen in Sportvereinen gleichen. Lediglich 20% bzw. 25% der Angebote bestehen aus einer Teilnehmeranzahl von über 20 Heranwachsenden. In der Konsequenz bietet die überwiegende Anzahl der Ganztagsangebote, zumindest in Bezug auf die Gruppengröße der Teilnehmer/innen, bessere Rahmenbedingungen zur individuellen Förderung als die im Sportunterricht.

Es ist davon auszugehen, dass die Vereinsaussagen bei dieser Frage treffender sind. Die Schulen haben nicht immer den genauen Überblick, sobald das Bewegungsangebot läuft und die Kinder in der Obhut der Übungsleiter/innen sind.

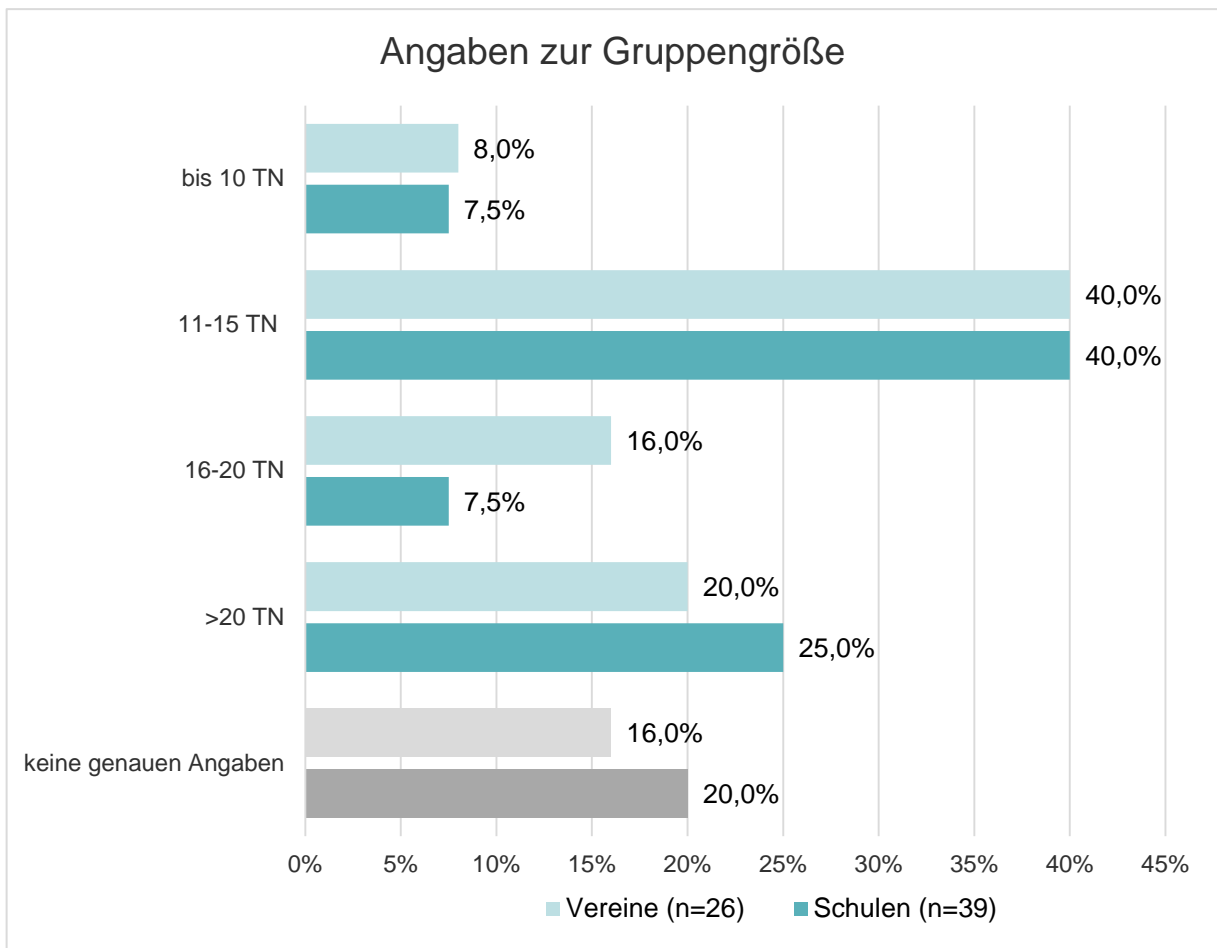


Abb.26 Angaben zur Gruppengröße

#### 4.7 Altersstruktur der Teilnehmer/innen

50% aller Angebote werden für alle Klassenstufen einer Grundschule angeboten. 17,5% sind für Zweit- bis Viertklässler geöffnet und 12,5% nur für Kinder des dritten und vierten Schuljahres.

Erstrebenswerter als Angebote für alle Klassenstufen einer Grundschule, wäre aus entwicklungspsychologischer Sicht eine Einteilung in 1.-2. und 3.-4. Klasse (vgl. Derecik, Kaufmann & Neuber 2013). Dies ist allerdings an den wenigsten Schulen berücksichtigt, unter anderem, weil es mit einem noch höheren finanziellen, personellen und organisatorischen Aufwand verbunden ist.

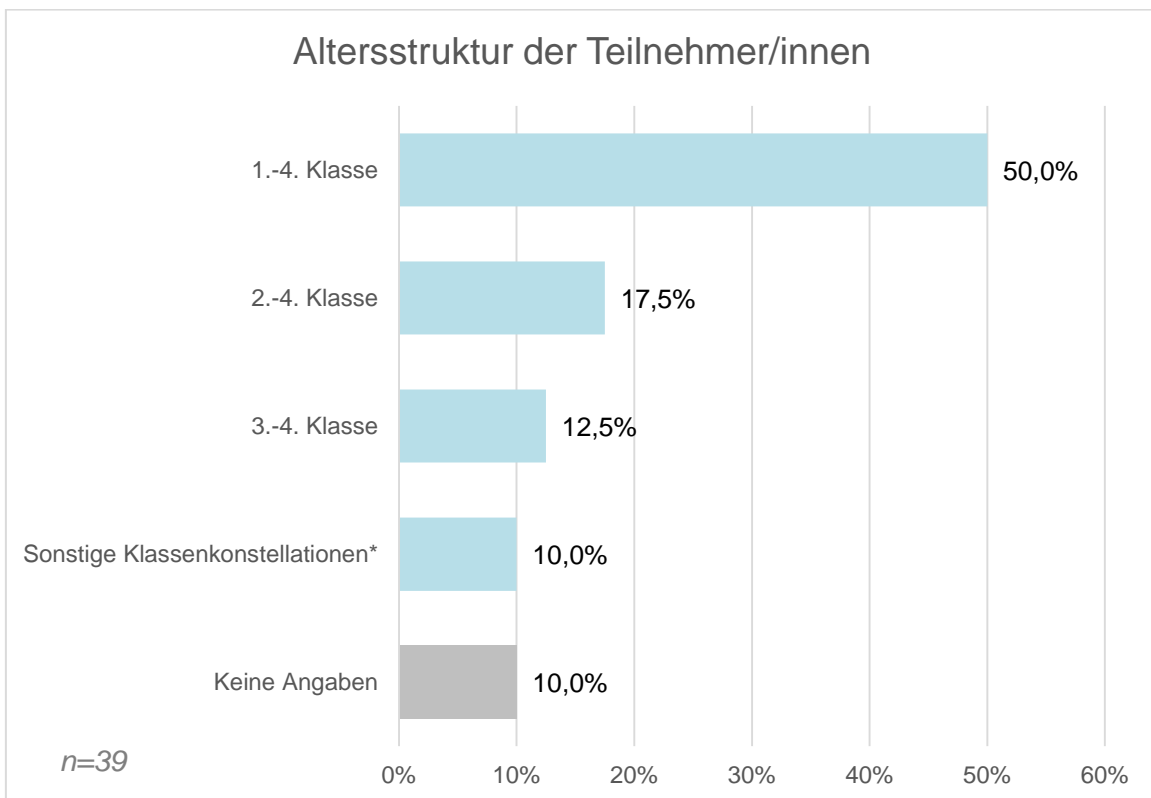


Abb.27 Altersstruktur der Teilnehmer/innen

\*Sonstige Klassenkonstellationen (je eine Angabe): „4.-6. Klasse“, „1.-2. Klasse“, „3.-7. Klasse“, „1. Klasse“

## 5 Ergebnisse zur Durchführung der Angebote

Im Kapitel „Ergebnisse zur Durchführung der Angebote“ werden die inhaltlichen Aspekte der konkret angebotenen Bewegungs-, Spiel- und Sportformen vorgestellt. Hierzu werden vor allem die Angaben der Übungsleiter/innen herangezogen.

### 5.1 Unterschiede der Ganztagsangebote zum Vereinstraining

Der von den Übungsleiter/innen meist genannte Unterschied der Ganztagsangebote zum Vereinstraining ist mit 39,3% die „Vermittlung von sportartübergreifenden Grundlagen“. Die Vermittlung von Grundlagen steht an erster Stelle, um das Interesse der Schüler/innen am Sport im Allgemeinen und der jeweiligen Sportart im Speziellen zu wecken.

Die nächstfolgende Kategorie „Andere und heterogene Teilnehmerstruktur“ (17,9%) beschreibt die Wahrnehmung der Vereine hinsichtlich der Unterschiede in Bezug auf Geschlechtszusammensetzung, Altersstruktur, Gruppengröße und heterogenes Leistungsniveau gegenüber dem Vereinstraining. Die Unterschiede "Fokus auf gemeinschaftsfördernde Inhalte" (14,3%) und „Kein Wettkampfcharakter" (3,5%) folgen dahinter.

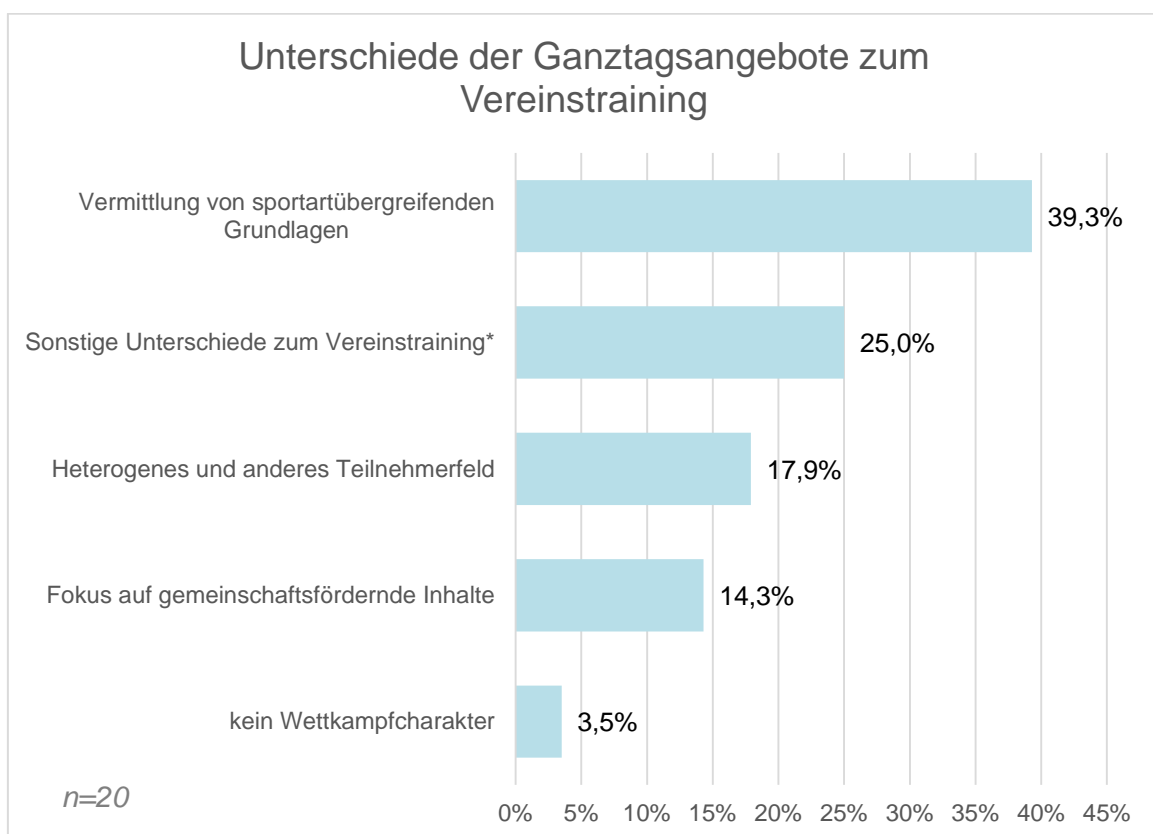


Abb.28 Unterschiede der Ganztagsangebote zum Vereinstraining

\**Sonstige Unterschiede (Anzahl der Angaben):* „Schulischer Charakter, dadurch teilweise zwanghaft/strukturiert“ (2 Angaben), „Unabhängig von Eltern“ (1), „Erreicht auch die sportfremden Kinder“ (1), „mehr Disziplin“ (1), „personelle Probleme“ (1), „bessere Ausstattung im Verein“ (1)

## 5.2 Bewährte Methoden und Inhalte

Aus Sicht der Übungsleiter/innen stehen mit fast 1/3 (30%) die allgemeinen motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten als bewährte Inhalte im Vordergrund. Unter diese fallen: „Heidelberger Ballschule“ (3) „Technik selber entdecken“ (2), „Springen, rennen, hüpfen“ (2), „Lauf ABC“ (1) „vielseitige Bewegungsschule“ (1).

26,7% aller befragten Übungsleiter/innen führen ein sportartspezifisches Training durch. 13,3% geben die „Aufteilung in Kleingruppen“ als bewährte Methode an. Die „Partizipationsmöglichkeiten“ nennen 1/10 aller Übungsleiter/innen. Mit jeweils 3,3% werden „Psychomotorik“ und „Konzentrationsübungen“ als Inhalte genannt.

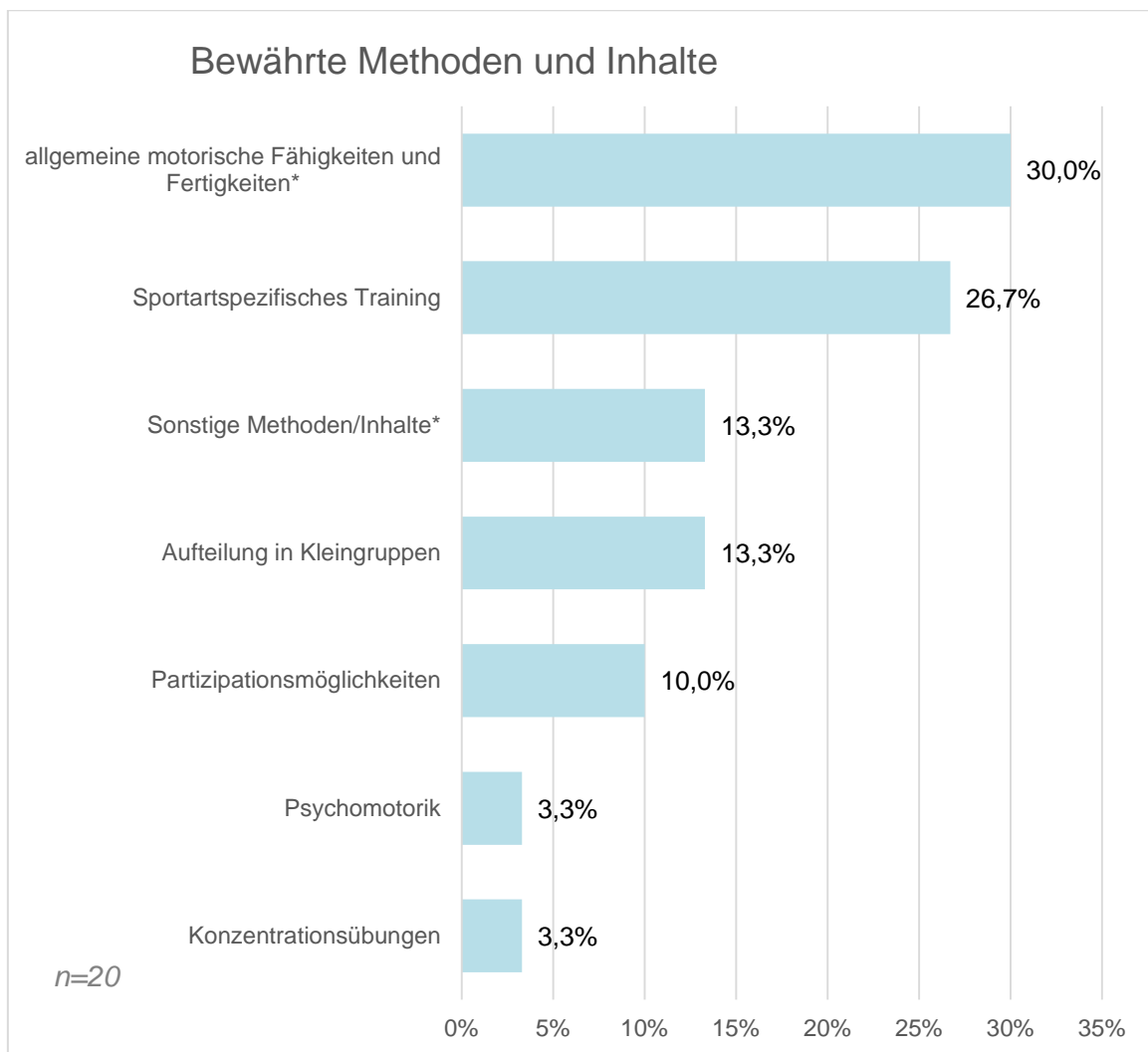


Abb.29 Bewährte Methoden und Inhalte

\*Des Weiteren werden sonstige Methoden/Inhalte vermittelt (Anzahl der Angaben). Hierunter fallen: „Kasseler Modell“ (2), „vom Leichten zum Schweren“ (1), „Individuelle Anpassung an jeweilige Gruppe“ (1).

### 5.3 Disziplinarische Herausforderungen

Bei den disziplinarischen Herausforderungen geben 88% aller befragten Übungsleiter/innen an bisher keine Auffälligkeiten erlebt zu haben. Unter den 12% der disziplinarischen Herausforderungen fallen folgende Angaben: „Im Notfall zum Schulleiter“ (3), „Probleme mit muslimischen Kindern, da Frau als ÜL“ (1), „Seltenes aggressives Verhalten“ (1), „Angebot nicht durchführbar für 20 Kinder, jetzt sind es 10 Kinder“ (1).

Dies zeigt, dass die Übungsleiter/innen fähig sind, auch außerhalb des Vereins eine Gruppe zu übernehmen und zu leiten. Nur die oben beschriebenen Einzelfälle sind als disziplinarische Herausforderungen vorhanden.

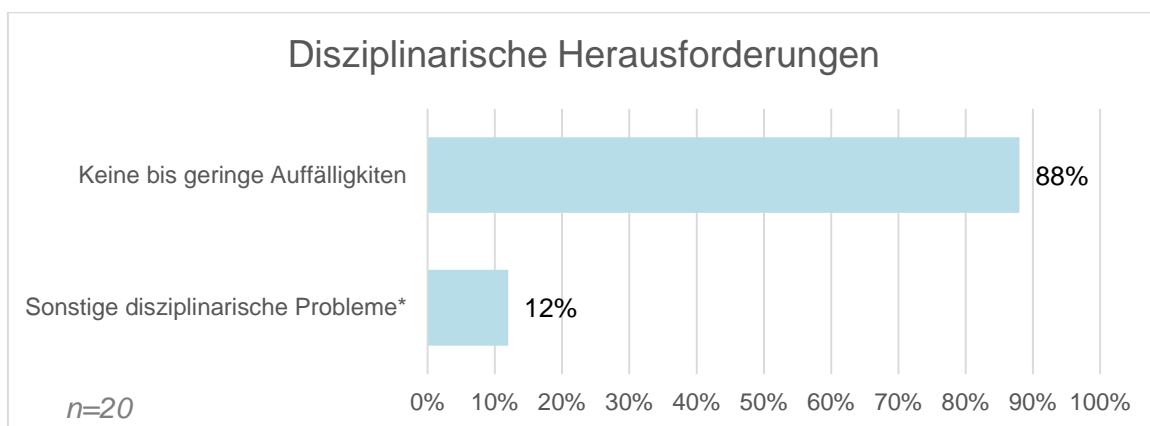


Abb.30 Disziplinarische Herausforderungen

*\*Insgesamt wurden sechs disziplinarischen Herausforderungen angegeben (Anzahl der Angaben): Im Notfall zum Schulleiter (3), Problem mit muslimischen Kindern, da Frau als Übungsleiterin (1), seltenes aggressives Verhalten (1), Angebot für 20 Kinder nicht durchführbar, jetzt sind es zehn Kinder (1)*

## 5.4 Rückmeldungen der Schüler/innen

Laut den Übungsleiter/innen geben insgesamt 66,6% aller Schüler/innen eine positive Rückmeldung zu dem Angebot. Sie scheinen aktiv an den Angeboten mitzumachen und wenig Müdigkeit aufzuweisen.

*\*Die verbleibenden 33,3% sind durchwachsende Rückmeldungen und beziehen sich auf die Angaben „ab und zu müde“ (7), „manchmal gestresste Schüler/innen, v. A. vor Ferien“ (1), „gespalten, manche sind überfordert und hören auf, Rest sehr ehrgeizig“ (1).*

Alles in allem ist das Ergebnis dieser Befragung sehr positiv. Zu Beginn der Übungsstunde machen manche Kinder einen müden Eindruck, welcher nach den ersten Minuten vergeht. Eine Befragung der Schüler/innen direkt wäre interessant. Es ist daran zu erinnern, dass es Rückmeldungen der beteiligten Erwachsenen ist.

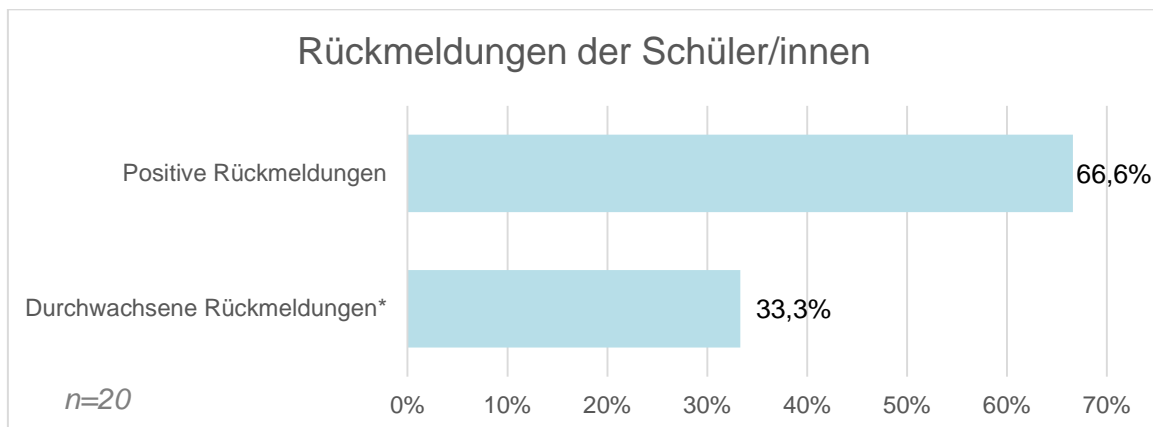


Abb.31 Rückmeldungen der Schüler/innen

## 5.5 Vertretung der Übungsleiter/innen

Die überwiegende Mehrheit der Kooperationen kann eine Vertretungsregelung für ausfallende Übungsleiter/innen finden, indem sie auf anderes Personal aus dem eigenen Verein zurückgreifen (75%). In 15% der Fälle findet bei Ausfall der AG eine Betreuung durch die Schule statt. In 10% der Fälle müssen die Sportstunden allerdings aufgrund personeller Probleme ausfallen.

Es ist ein hohes Bestreben seitens der Vereine zu erkennen, das Angebot nicht ausfallen zu lassen. Aber hier werden mit den beiden anderen Antworten schon zu 25% personelle Probleme angedeutet, die bei weiteren Fragen noch häufiger genannt werden.

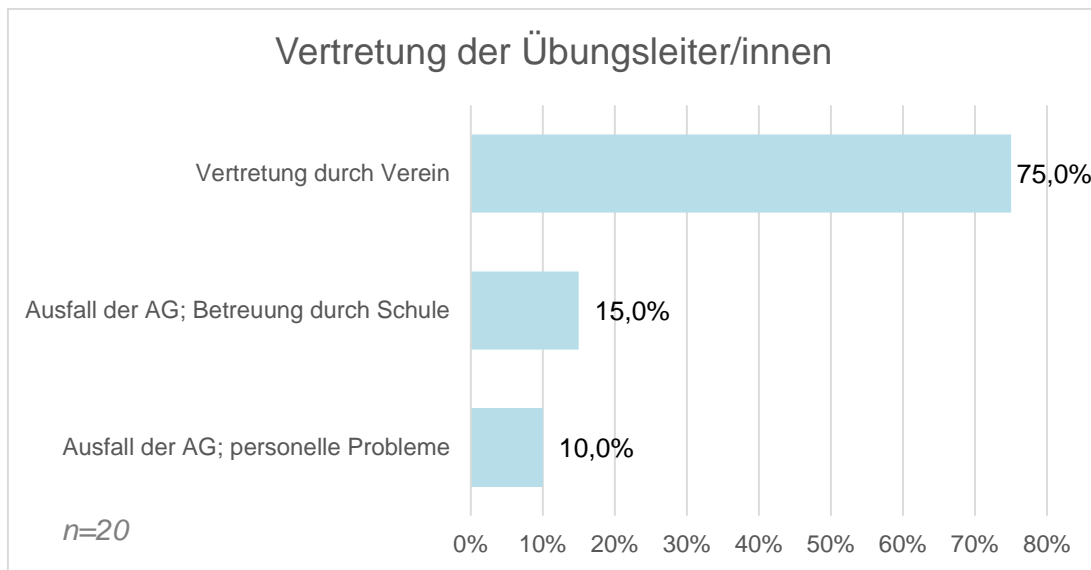


Abb.32 Vertretung der Übungsleiter/innen

## 5.6 Persönlicher Anreiz der Übungsleiter/innen

Die Hälfte aller Übungsleiter/innen geben die generelle „Arbeit mit Kindern bzw. den Spaß am Fortschritt bei der Arbeit mit Kindern“ als persönlichen Anreiz an.

\*„Sonstige personelle Anreize“ folgen mit 30%. Diese sind „Spaß an Sportart vermitteln“ (3 Angaben), „Erfahrungen sammeln für das Lehramtstudium“ (1), „Erfahrungen weitergeben“ (1), „Aufwandsentschädigung als Anerkennung“ (1), „kulturelles Angebot bieten“ (1), „Vernetzung im Ort“ (1), und „eigene pädagogischen Kompetenzen fördern“ (1).

1/5 aller Angaben zielen darauf ab „Bewegungsangebote zu schaffen“.

Alles in allem wird deutlich, dass es den Übungsleiter/innen überwiegend Freude bereitet, Übungseinheiten für Kinder zu gestalten.

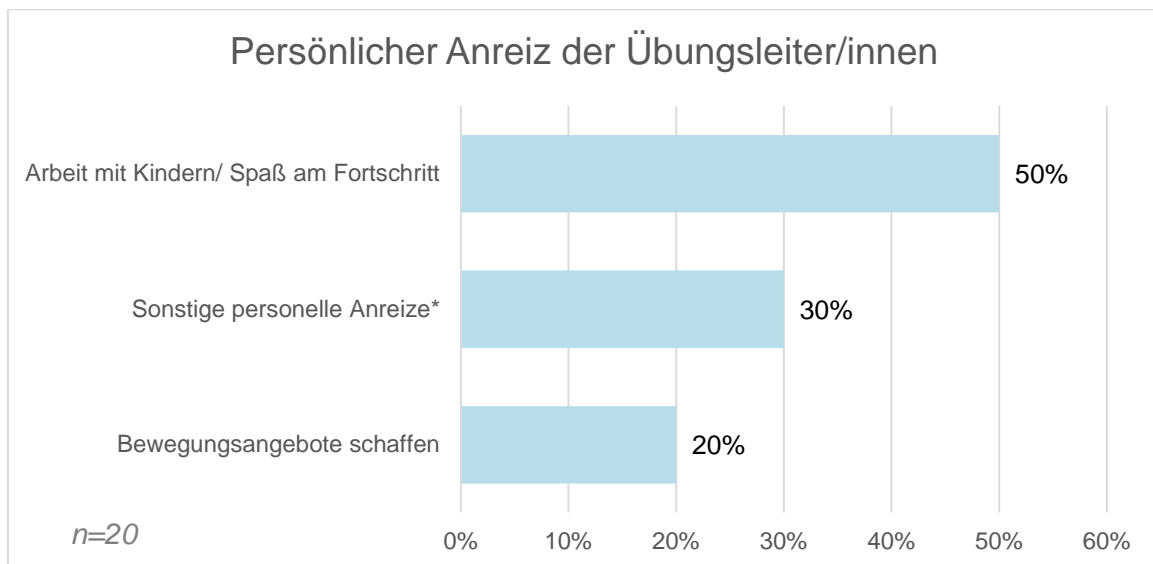


Abb.33 Persönlicher Anreiz der Übungsleiter/innen



## 6 Ergebnisse der Schulen ohne Kooperationen

Für die Schulen, die derzeit keine Kooperation mit einem Sportverein führen, wurde ein spezieller Fragebogen entwickelt, dessen Ergebnisse im Kapitel 6 dargestellt werden.

### 6.1 Gründe für fehlende Kooperationen

Zu den Gründen für eine nicht vorhandene Kooperation geben sowohl Schulen als auch Vereine mit rund 50% „personelle und räumliche Probleme“ an. Die drei Vereine, die hier befragt wurden, setzen sich aus ehemaligen Kooperationen mit Schulen zusammen. Auffällig ist, dass keiner dieser Vereine „Probleme in der Kooperationsarbeit“ sehen, wohingegen 23,3% der befragten Schulen dies tun. Auch bei den Angaben zu dem „nicht-vorhandenen Interesse des anderen Akteurs“ liegen die ehemaligen kooperierenden Vereine bei 0%. Die Schulen geben zu 20% eben diesen Grund an. Des Weiteren fällt auf, dass die Hälfte der Vereinsangaben finanzielle Probleme als Ursache für eine nicht-vorhandene Kooperation sehen. Diese Meinung wird hingegen von den Schulen nicht geteilt und sie geben diese Probleme kein einziges Mal an.

Mögliche Gründe hierfür könnten sein, dass Schulen aufgrund der Mittelserhöhungen durch den Pakt für Nachmittag weniger finanzielle Probleme haben als Vereine.

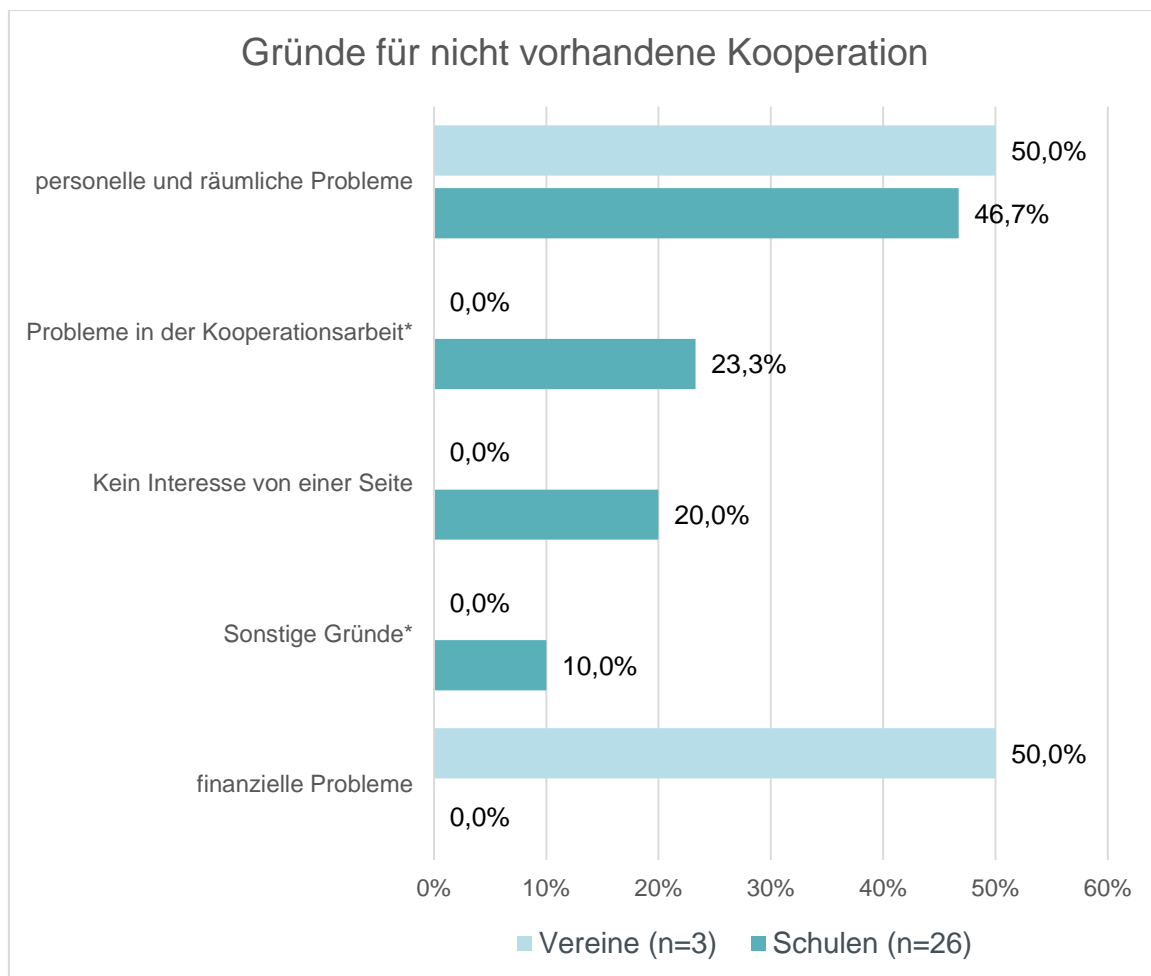


Abb.34 Gründe für nicht vorhandene Kooperation

*\*Als Probleme in der Kooperationsarbeit wurden genannt (Anzahl der Angaben): „Keine Verlässlichkeit seitens der Vereine“ (3), „negative Erfahrungen mit Übungsleiter/innen im Umgang mit den Schüler/innen“ (2), „andere Schule hat Kooperationsangebot eingestellt“ (1) und „Missverständnisse“ (1).*

*\*Sonstige Gründe für eine nicht vorhandene Kooperation (Anzahl der Angaben): „zurzeit Orientierungsphase“ (2) und „Kein Interesse seitens der Schüler/innen“ (1).*

## 6.2 Grundsätzliches Interesse an Kooperation

Beim überwiegenden Teil der Schulen (76%) besteht ein grundsätzliches Interesse an einer Kooperation mit einem Sportverein. Nur 16% haben kein Interesse an einer Kooperation, mit der Begründung selbst über genug personelle Ressourcen zu verfügen, um die Zeit der Ganztagsbetreuung abdecken zu können.

Anzumerken ist, dass von den 26 Schulen, die in keiner Kooperation stehen, bereits vier Schulen in Vereinsk Kooperationen standen, diese aber unterbrechen mussten. Gründe hierfür waren sowohl personeller wie räumlicher Mangel. Eine Kooperation ist aufgrund missverständlicher Absprachen unterbrochen.

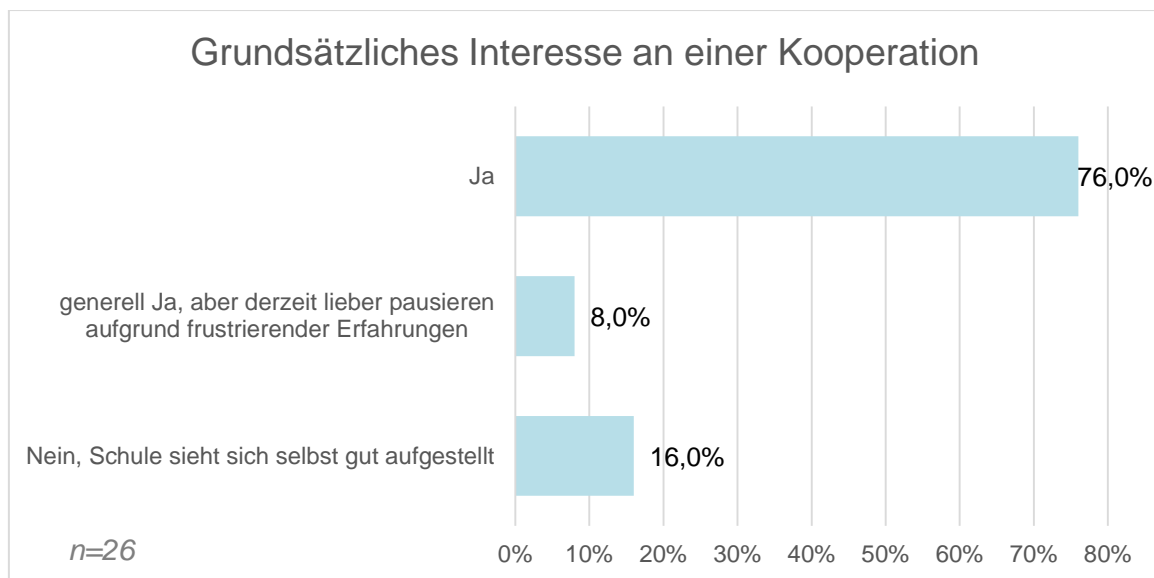


Abb.35 Grundsätzliches Interesse an einer Kooperation

## 6.3 Unterstützungsbedarf

Zu dem Angebot, die Schule bei der Gewinnung eines Sportvereins zu unterstützen, machen zehn Schulen (38,5%) keine Angabe. Das sind mehr als die Schulen, die Unterstützung wünschen (34,6%) bzw. ablehnen (26,9%).

Von den Schulen, die Unterstützung wünschen, können vier ihren Wunsch nicht konkretisieren. Drei wünschen sich Hilfe bei der Vereinsgewinnung, eine bei der Finanzierung und der Vereinsgewinnung und eine Schule möchte erst ihre örtlichen Probleme überwinden, bevor sie Hilfe in Anspruch nimmt.

Der Großteil der Schulen, die keinen Unterstützungsbedarf melden, sehen sich selbst in der Lage einen Kooperationspartner zu finden (sechs von sieben Schulen). Die verbleibende Schule sieht eine Kooperation als generell nicht umsetzbar an.

## **7 Ergebnisse der allgemeinen Aspekte zum Pakt für den Nachmittag**

### **7.1 Elternbeiträge und ihre regionalen Unterschiede**

Die Eltern der beim Pakt angemeldeten Kinder müssen für die Betreuung entsprechende Gebühren zahlen. Die sind im Modell 1, welches bis 14.30 Uhr läuft geringer als beim Modell 2, welches in der Regel um 17 Uhr endet. Hinzu kommen noch Kosten für das Mittagessen.

Die Angaben zu den Elternbeiträgen wurden in unterschiedlicher Weise eingeholt: Per der Telefon- und Mailabfrage sowie zum Teil auch über die Internetseiten der Schulen. Bei der Nachfrage nach den Elterngebühren waren einige Schulleiter/innen sehr zurückhaltend in den Aussagen oder haben die Angaben nicht machen wollen. Manche Angaben zu den Elterngebühren bzw. den Betreuungsgebühren waren nicht eindeutig.

Die Spannweite der Elternbeiträge ist nicht unerheblich, zum Teil innerhalb der Kreise und besonders hessenweit. Sie beginnt bei den fünf ausgewählten Schulträgern in Waldeck-Frankenberg bei 36 € (sowohl für Modell 1 als für Modell 2) und endet beim Modell 1 mit 100,70 € in der Bergstraße und beim Modell 2 mit 155 € in Kassel. Der landesweite Durchschnitt liegt beim Modell 1 bei 56,70 €, beim Modell 2 bei 95,40 €.

Zusätzlich fällt auf, dass zum Teil die Schulträger einheitliche Gebühren verlangen (wie zum Beispiel in Kassel und Waldeck/Frankenberg). Woanders hingegen variieren die Gebühren innerhalb eines Kreises (Stadt) erheblich voneinander. So beträgt in Gießen der Elternbeitrag bei der günstigsten Schule 20 € für das Modell 1 und 50 € für das Modell 2. Die teuerste Schule verlangt mehr als das Doppelte (70 € für Modell 1; 85 € für Modell 2).

Keine große Spannweite gibt es beim Preis für das Mittagessen. Der monatliche Betrag beim kostengünstigsten Schulträger – der zusätzlich zum Elternbeitrag für Modell 1 oder Modell 2 geleistet werden muss - liegt bei 56 € in Kassel knapp zehn Euro unter dem teuersten Träger Darmstadt-Dieburg mit 65,63€. Der Hessendurchschnitt für das Mittagessen liegt bei 61,10 € monatlich.

Somit kommen auf die Eltern monatlich durchschnittlich Kosten in Höhe von 117,80 € für Modell 1 plus Mittagessen bzw. 156,50 € für Modell 2 plus Mittagessen zu.

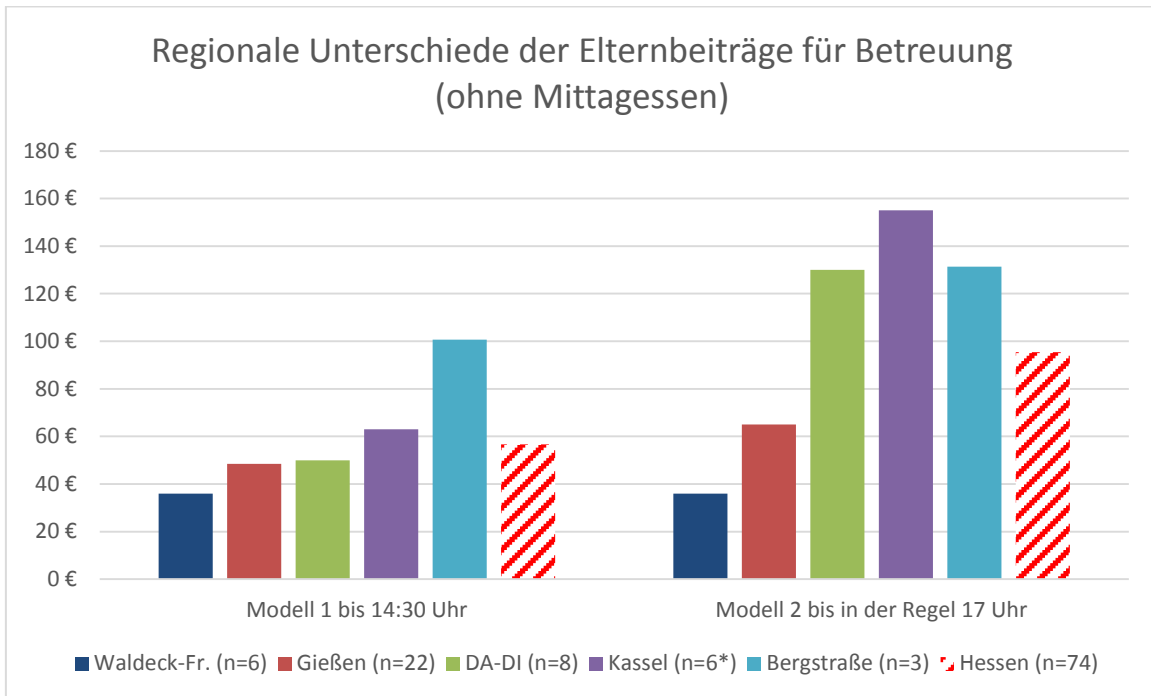


Abb.36 Regionale Unterschiede der Elternbeiträge für Betreuung (ohne Mittagessen)

*\*Kassel:* Eine Schule in Kassel hat trotz Aufnahme in den Pakt für den Nachmittag keine Mensa und somit keine Möglichkeit ihren Schüler/innen ein Mittagessen anzubieten.

Nicht in der obenliegenden Grafik für Modell 1 und 2 mit einberechnet sind die Schulen, die eine teilweise oder gar komplett kostenfreie Nachmittagsbetreuung anbieten.

An insgesamt sechs Schulen müssen die Eltern nur für das Modell 2 einen monatlichen Betrag aufbringen. Modell 1 wird in diesen Fällen kostenfrei angeboten. Auffällig ist, dass das auf je drei Schulen aus Gießen und drei aus Darmstadt-Dieburg zutrifft. Und alle Schulen erheben für das Modell 2 den jeweils gleichen Betrag. In Gießen sind es 35€ und in Darmstadt-Dieburg 67€.

Acht Schulen schaffen es sogar die gesamte Nachmittagsbetreuung kostenfrei anzubieten. Die Eltern müssen weder für Modell 1 noch für Modell 2 etwas bezahlen. Vier Schulen stammen aus Frankfurt, zwei aus Gießen und je eine aus dem Main-Taunus-Kreis und aus Waldeck-Frankenberg.

## 7.2 Allgemeine Bewertung der Umsetzung des Pakts für den Nachmittag

Zum Abschluss des Telefoninterviews konnten die Vertreter/innen der Schulen ihre grundsätzliche Einschätzung zur Umsetzung des Pakts für den Nachmittag geben. Es ist positiv zu erwähnen, dass knapp ein Drittel diese Chance nutzte, um positive Rückmeldungen zu geben (30,8%).

*\*Positive Rückmeldungen sind im Einzelnen (Anzahl der Angaben): „generell positiv“ (18), „sehr gut“ (8), „anfangs holprig, jetzt gut“ (5), „generell gut, aber noch Optimierungsbedarf“ (4) „Pakt stellt Finanzierung sicher“ (3), „geht in die richtige Richtung“ (1), „hohe Einsatzbereitschaft seitens des Vereins (+ Abholservice)“ (1), und „mit Verein gut, mit Hort noch Probleme“ (1).*

Ebenso geben 10,5% das Feedback, sie haben keine Probleme, da sie bereits vor Einführung des Pakts für den Nachmittag eine Kooperation mit einem Sportverein führen.

*\*Der meistgenannte Kritikpunkt lässt sich dem „hohen personellen und zeitlichen Aufwand“ zuschreiben (22,6%). Hierunter fallen folgende Punkte (Anzahl der Angaben): „hoher zeitlicher Aufwand“ (14), „problematische Personalgewinnung“ (6), „hoher personeller und finanzieller Aufwand“ (4) „Schule fühlt sich allein gelassen“ (2), „Überrumpelung mit den Vorgaben“ (2), „Gesamtverantwortung ohne alleinige Weisungsbefugnis“ (1), und „zu hoher Verpflichtungsgrad“ (1).*

Danach folgt der Wunsch nach „größerer finanzieller Unterstützung“ (15%) und die „Kritik am Konzept und der Umsetzung des Paktes“ (6%). Lediglich 3% wünschen sich eine Erhöhung der Hallenkapazitäten.

*\*Sonstige Kritik (7,5%) (je eine Angabe): „Überlastung der Schüler/innen“, „Ungeklärte Zukunft“, „Freiwilligkeit als Problem“, „mündliche Zusage für weitere Räumlichkeiten wurde nicht nachgekommen“, „sehr holprig“, „mehr schulische Einbindung gewünscht“, „unklare Rolle der Rechtslage“, „erst müssen Bedingungen geschaffen werden für sinnvolle Umsetzung“ und „mehr Nachfrage als Angebot“*

Erwähnenswert ist, dass sich die Schulen oft alleingelassen fühlen. Das erklärt sich auch durch unklare Zuständigkeiten bei Rückfragen der Schulen. Insbesondere falls der Nachmittagsbetreuungsträger nicht gleich der reguläre Schulträger ist. Dann ist die Schulleitung aufgrund der unklaren Rechtslage im Nachmittagsbereich nur bedingt weisungsberechtigt.

Ein weitere kritische Stimme mahnt an, dass die Schüler/innen schon im Grundschulalter durch die Verzahnung vom schulischen Vormittag und dem betreuten Nachmittag eine enge Taktung erfahren, wobei sich für die Kinder wenig Zeit zur freien Entfaltung findet. Durch Verfolgen des straffen Zeitplans wird das Risiko gesehen, die Kinder schon in einem jungen Alter einer hohen Belastung auszusetzen. Eine Möglichkeit dem entgegenzuwirken wäre, den Schüler/innen die Zeit und den Raum geben, selbst über einen bestimmten Zeitraum und ihre Aktivitäten bestimmen zu können.

Es entsteht der Eindruck, dass Kooperationen mit Vereinen Nachmittagsbetreuungsangebot in ländlichen Gebieten weniger stark vertreten sind als in städtischen Regionen. Grund für keine Kooperationen sei hier meist die sowieso schon gute Vernetzungsarbeit innerhalb der Gemeinde.

Hin und wieder wurde kritisch bemerkt, dass der Pakt für den Nachmittag mancherorts nur kostenpflichtig anzubieten sei. Kinder aus sozial schwächeren Strukturen, die das Betreuungsangebot am meisten bräuchten, können oder wollen am Ganztagsangebot aufgrund der Kosten nicht teilnehmen. Dies führt auch zu einer Absetzung der Freiwilligkeit.

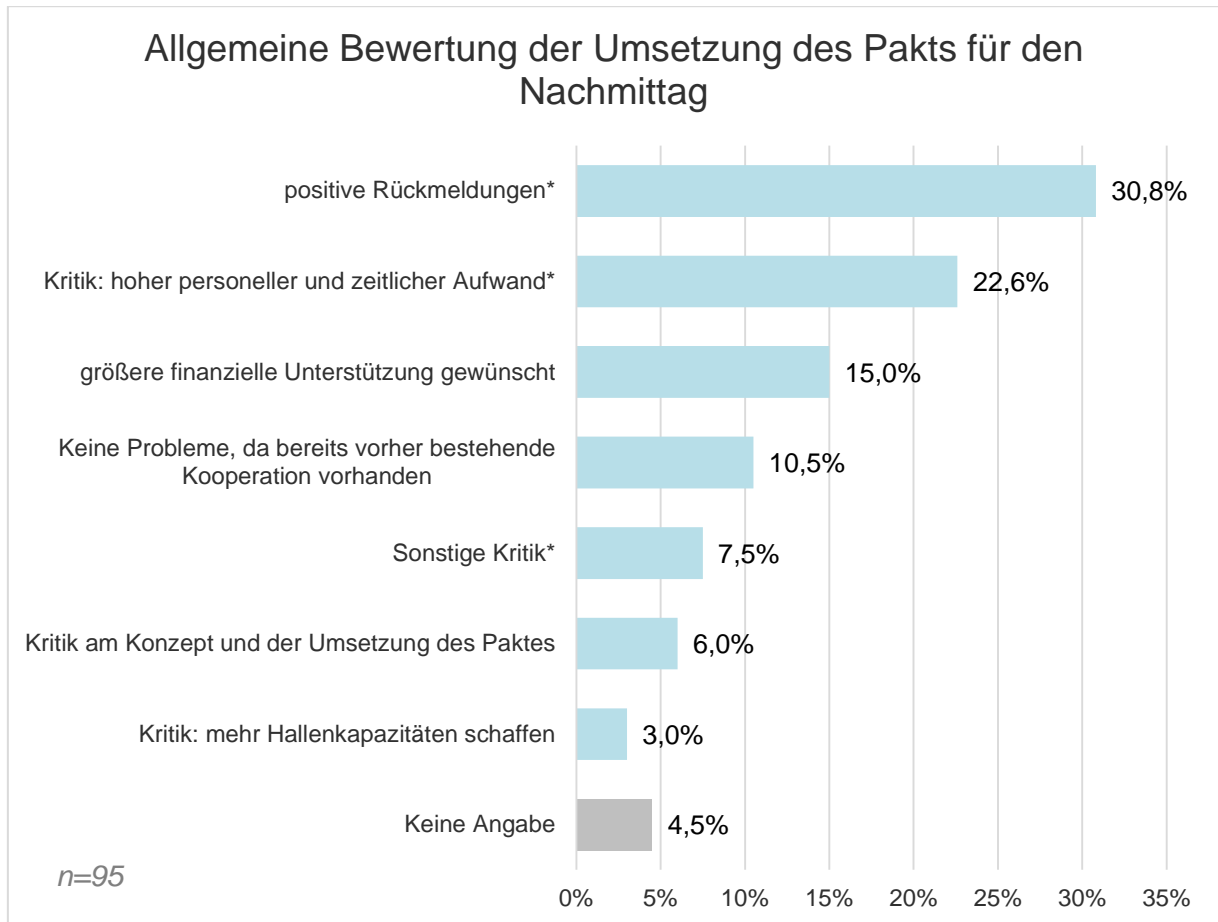


Abb.37 Allgemeine Bewertung der Umsetzung des Pakts für den Nachmittag

### 7.3 Einzelmeinungen

Der Rahmen einer Telefonbefragung hat zur Folge, dass es häufig zu tiefergehenden Gesprächen über die Leitfragen hinaus kommt. Diese können zum einen einzelne Punkte der Leitfragen vertiefen oder und zum anderen ganz neue Aspekte aufbringen, die für die Schulen und Vereine von Bedeutung sind. Damit diese Punkte nicht verloren gehen, werden sie in diesem Kapitel teils zusammenfassend, teils sinngemäß wiedergegeben.

#### Ziele

- Der Sportverein möchte sich im Ort gut vernetzen, kommt dementsprechend der Schule durch Bereitstellung der Übungsleiter/innen und zum Teil auch durch finanzielle Unterstützung entgegen. Dadurch erhofft sich der Verein ein positives Öffentlichkeitsbild, sowie Gewinnung von Mitgliedern oder eine bessere Talentsichtung in den Schulen.
- Weitere Ziele der Vereine sind: Die Bewegung von Kindern generell zu fördern, sozial Schwachen die Möglichkeit einer Teilhabe am Verein zu ermöglichen oder die Kinder von der Straße zu holen.
- Die Unterschiede vom Schulangebot zum Vereinstraining bestenden meistens darin, dass im Schulangebot u. a. vermehrt sportartübergreifende Elemente zum Einsatz kommen, da sich das Teilnehmerfeld heterogener als im Vereinstraining gestalte. Anregung zur Bewegung und den Spaß am Spiel vermitteln stehen im Vordergrund mit dem längerfristigen Ziel den Kindern die Freude am jeweiligen Sport zu vermitteln, um so auch neue Mitglieder oder Talente gewinnen zu können.

#### Umsetzung

- Umsetzung an sich bisher gut, allerdings bekommt man von unterschiedlichen Stellen unterschiedliche Anweisungen und Schulen werden bei der Umsetzung hauptsächlich alleine gelassen.
- Problematik der Akquise von Übungsleiter/innen zu den entsprechenden Zeiten.
- Probleme seitens des Vereins ergeben sich oftmals dadurch, genügend Übungsleiter/innen zu den vorgegebenen Zeiten zur Verfügung zu stellen. In den Zeiten, in denen das Angebot stattfindet, sind viele Übungsleiter/innen selbst noch berufstätig.
- Allerdings gibt es ein hohes Engagement durch Rentner, Studierende und Berufstätige.
- Generell ist die Personalgewinnung eine große Herausforderung in der Ganztagsbetreuung. Erschwert wird dies durch den Umstand, dass der Pakt für den Nachmittag lediglich jährlich befristete Verträge für alle Beteiligten in der Nachmittagsbetreuung vorsieht. Hierunter fallen neben fest Angestellten auch die Übungsleiter/innen.

#### Teilnahmequote in der Praxis höher als in der Theorie

- Die finanzielle Ausstattung des Pakts für den Nachmittag geht von einer Schülerbeteiligung von 60% aus. An vielen Schulen nehmen allerdings rund 90% der Schüler/innen an den Nachmittagsangeboten teil. Es ist zwar erfreulich zu sehen, dass die Angebote des Paktes so gut angenommen werden, das stellt die Schulen und Vereine gleichzeitig aber vor große personelle, zeitliche und finanzielle Herausforderungen.

### **Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Regionen**

- Das Nachmittagsbetreuungsangebot sowie Kooperationen mit Vereinen sind in ländlichen Gegenden weniger stark vertreten und ausgebaut als in städtischen Regionen. Ein Grund für fehlende Kooperationen ist die ohnehin gute Vernetzung in den Gemeinden, gerade durch das soziale Umfeld, wozu auch die Vereine zählen.

### **Finanzierung**

- Häufige Angabe, dass die Finanzierung über das Landesprogramm „Schule & Verein“, also mit einer Anschubfinanzierung und nicht über die Mittel aus dem Pakt für den Nachmittag erfolgt. Damit bleibt die Frage offen, wie die Finanzierung nach Beendigung des Angebots „Schule & Verein“ weiterhin gesichert werden kann?
- Die hessische Ganztagschulrichtlinie sieht in Kapitel 2.2 vor, dass die Betreuung bis 14:30 Uhr kostenlos anzubieten sei. Diese Regelung sei in der Praxis aber oft nicht umzusetzen, da die Verantwortung für die Nachmittagsbetreuung in der Regel bei einem schulexternen Betreuer liegt, dem dafür nicht genügend finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Vor dem Pakt für den Nachmittag hat der zuständige Schulträger für den Ganztagsgehalt gezahlt. Nun steht das Land in der Pflicht, kann de facto aber nicht für die Kosten aufkommen. Die Schulträger reduzieren nun teils ihre Zuwendungen. Diese beiden Umstände haben zur Folge, dass in der Praxis die Eltern stärker für die Kosten aufkommen müssen.

### **Soziale Aspekte**

- Kinder, aus finanziell schwächer gestellten Familien, die das Betreuungsangebot am meisten bräuchten, könnten oder wollten am Ganztagsangebot aufgrund der Kosten nicht teilnehmen. Dadurch würde eine Einschränkung der Freiwilligkeit vorgenommen.

### **Rechtsfragen**

- Ist der Träger der Nachmittagsbetreuung ein anderer zum regulären Schulträger, sei die Rechtslage unklar, da die Schulleitung dadurch nur bedingt weisungsberechtigt ist.

### **Kritik**

- Manche Schulen haben keinen Überblick, mit welchem Verein sie überhaupt kooperieren.
- Manche Schulleitungen waren generell skeptisch gegenüber der engen Taktung am Vormittag und des darauffolgenden Nachmittagsprogramm, wodurch den Kindern Zeit zur freien Gestaltung und Entfaltung genommen wird. Durch weitere Termine in dem Zeitplan der Kinder und die daraus resultierende mangelnde Freizeit wären bei manchen Kindern Stresssymptome zu beobachten.



## **8 Zusammenfassung der Ergebnisse**

### **8.1 Allgemein**

#### **Äußerst hohe Beteiligungsquote**

Von den 57 Grundschulen mit Programmstart 2015/16 wurden 54 mittels der Telefon-Befragung erreicht (94,7%). Bei den 65 Grundschulen mit Programmstart 2016/17 waren es immerhin 42 (64,6%). Insgesamt also 96 von 122 (78,7%). Dies ist für das erste Pilotjahr ein besonders hoher und auch für das zweite ein mehr als zufriedenstellender Wert.

Die telefonische Erreichbarkeit der kooperierenden Vereine erwies sich als schwierig. Schlussendlich konnten 26 der 39 kooperierenden Vereine des Pilotjahres erreicht und befragt werden (66,6%). Das erklärt sich vermutlich damit, dass die Schulen durch ihre hauptberufliche Struktur leichter als die Sportvereine zu erreichen sind. Und es mag ein Hinweis sein, dass auch die interne Kommunikation an einem Schulstandort nicht immer so leicht herzustellen ist.

### **8.2 Kooperation Schule – Verein**

#### **Hohe Kooperationsquote mit Sportvereinen**

Eine erfreulich hohe Quote von 73,6% wurde bei den bereits geschlossenen Kooperationen verzeichnet. Von den 96 Schulen gaben 67 an, dass aktuell eine Kooperation mit einem Sportverein besteht (69,8%). In der Regel führt jeder Kooperationsverein allerdings nur ein Angebot durch.

#### **Langlebige Kooperationen**

Fast die Hälfte (45%) der Kooperationen existiert seit mindestens vier Jahren. Es wurde bei der Befragung jedoch auch deutlich, dass die bestehende Dauer der Kooperationen keine Aussage über die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit zulässt.

#### **Vereine häufiger Initiator der Kooperation**

Es zeigt sich, dass im größeren Maße die Vereine die Initiative ergreifen. Die Schulen sind dann in der Regel schnell bereit, eine Kooperation einzugehen.

#### **Schulen sind zufriedener mit der Kooperationsarbeit als Vereine**

Es wurde deutlich, dass die Schulen mit der Kooperationsarbeit in einem höheren Maße (56%) zufrieden sind als die Vereine (42%). Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass die Vereine näher am Geschehen dran sind und somit die Probleme stärker wahrnehmen.

#### **Hohes grundsätzliches Interesse an einer Kooperation**

Beim überwiegenden Teil der Schulen (78,6%) besteht ein grundsätzliches Interesse an einer Kooperation mit einem Sportverein. Nur 7,1% haben kein Interesse an einer Kooperation mit der Begründung sich selbst gut aufgestellt zu sehen.

#### **Kommunikation und Engagement sind Garanten für eine gute Kooperationsarbeit**

Sowohl Schulen als auch Vereine geben an, dass der wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Kooperationsarbeit eine „Positive Kommunikation“ ist. Aus Schulsicht folgt als zweitwichtigster Faktor das „sehr hohe Engagement des Kooperationspartners“, aus Vereinssicht die „Kooperation auf Augenhöhe“.

### **Sportarten dominieren**

Die Ergebnisse zeigen, dass die überwiegende Anzahl der Nachmittagsangebote sportartspezifisch sind. Vermutlich gehen die Sportvereine und Verbände davon aus, dass das Grundschulalter eine geeignete Phase für die Bindung an eine Sportart darstellt. Ballsportarten bilden bei der Vielfalt an Sportangeboten die überwiegende Mehrheit. Trotz der Dominanz der sportartspezifischen Angebote, gibt ein nicht unerheblicher Teil der Sportvereine an, dabei das spielerische Heranführen an eine Sportart als besonders bewährte Methode anzusehen und dabei zunächst sportartunspezifische Inhalte zu bevorzugen.

### **Fehlende Kooperationen und Engpässe wegen Personal- und Raummangel**

Der häufigste Grund für nichtzustande kommende Kooperationen ist der Mangel an qualifiziertem Personal, was häufig auf die Zeitstruktur des Ganztages am frühen Nachmittag zurückzuführen ist. Gleiches gilt für die Verfügbarkeit der Sportstätten, die zu den geforderten Zeiten oft mit anderen Interessen kollidiert. Einige Grundschulen geben an, gar nicht über eine eigene Sporthalle zu verfügen. Selbst viele der tatsächlich realisierten Kooperationen beklagen Einschränkungen aufgrund räumlicher und personeller Defizite.

### **Stadt-Land Unterschiede**

Kooperationen sind in ländlichen Strukturen weniger stark vertreten als in städtischen. Vermutlich wird die Nachmittagsbetreuung in ländlichen Regionen überwiegend von Familienangehörigen übernommen.

### **Hohe Zufriedenheit nach anfänglichen Schwierigkeiten**

Die Kooperationspartner sehen sich anfangs vor große Herausforderungen gestellt. Sie fühlen sich z.B. alleine gelassen, haben Schwierigkeiten bei der Übungsleiterakquise und beklagen einen hohen Koordinierungsaufwand. Jedoch scheinen diese Probleme meist überwunden, sobald sich die Kooperationen etabliert haben.

### **Geringe Finanzierungsquote aus Paktmitteln**

Bei Nachfragen zur direkten Kooperationsarbeit mit Sportvereinen ist auffällig, dass offensichtlich nur wenige Schulen derzeit direkte Paktmittel dafür einsetzen (28%). Häufig wird die Finanzierung über die Anschubfinanzierung des Landesprogramm (33,3%) oder aus anderen Finanzierungsquellen und Vereinsmitteln (30%) organisiert. Damit bleibt offen, ob eine langfristige, stete und für beide Seiten zufriedenstellende Regelung hergestellt werden kann. So ist es insgesamt wünschenswert, wenn die Schulen den Vereinen mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stellen würden. Es bleibt unbeantwortet, ob es an den nicht ausreichenden Paktmitteln liegt oder daran, dass die Schulen insbesondere bei den zumeist ehrenamtlich geführten Sportvereinen erhoffen, mit möglichst wenig finanziellem Einsatz eine Leistung zu erhalten.

### **Kein hoher Qualifizierungsbedarf**

Es überrascht, dass sowohl von Schul-, als auch von Vereinsseite nur ein geringer Wunsch nach Unterstützung im Bereich Beratung und Qualifizierung geäußert wird. Schulen sehen sich offensichtlich selbst gut aufgestellt und Sportlehrer/innen bilden sich auf sportlehrerinternen Schulungen weiter. Von den Vereinen wird rückgemeldet, dass die jeweiligen Fachverbände Hauptansprechpartner seien.

### **Hoher Kooperationsanteil schon vor dem Pakt**

Viele Schulen haben schon in den Jahren vor der Einführung des Pakts ein gutes Betreuungs- und Kooperationssystem aufgebaut, was sie jetzt in den Pakt übernehmen können. Hier stellt sich die Frage, ob diese Schulen eine bestimmte Vorreiter-Gruppe darstellen und ob auch nachfolgende Schulen ähnliche Bedingungen aufweisen?

## **8.3 Aspekte zum Pakt für den Nachmittag**

### **Hohe Relevanz des Sports bei Schulen**

Der Anteil des Sports im Kanon aller schulischen Zusatzangebote liegt zumeist zwischen einem Drittel und der Hälfte. Dabei wird die Mehrzahl der Angebote von Schulen selbst, häufig von durchgeführt.

### **Rhythmisierung und Freiraum**

Von einigen Schulleiter/innen gibt es kritische Einschätzungen bezüglich eines ausreichenden Freiraums für die Schüler/innen aufgrund der engen Taktung innerhalb des Vormittagsunterrichts wie auch im Nachmittagsprogramm.

### **Elternbeiträge hessenweit sehr unterschiedlich**

Die Spannweite der Elternbeiträge ist nicht unerheblich, zum Teil innerhalb der Kreise und besonders hessenweit. Sie beginnt bei sechs ausgewählten Schulträgern bei 20,80 € (Modell 1 mit Betreuung bis 14.30 Uhr) bzw. 23,60 € (Modell 2 mit Betreuung bis 17 Uhr) in Frankfurt und endet beim Modell 1 mit 100,70 € in der Bergstraße und beim Modell 2 mit 155 € in Kassel. Der landesweite Durchschnitt liegt beim Modell 1 bei 45,70 €, beim Modell 2 bei 81,70 € und beim Mittagessen bei 59,30 €.

Die Diskrepanz ist tatsächlich noch größer, da einige Schulträger (wie z. B. die Stadt Darmstadt) das Modell 1 grundsätzlich kostenfrei anbieten.

Zusätzlich fällt auf, dass Schulträger z. T. einheitliche Gebühren verlangen (z.B. in Kassel und Waldeck/Frankenberg). Woanders hingegen variieren die Gebühren innerhalb eines Kreises/ einer Stadt erheblich. In Gießen beträgt der günstigste Elternbeitrag 20 € für das Modell 1 und 50 € für das Modell 2. Der höchste Betrag liegt bei mehr als der doppelten Gebühr (70 € für Modell 1; 85 € für Modell 2).

### **Soziale Ungleichheiten bleiben trotz der Finanzierung des Paktes bestehen**

Es wird von vielen Schulen rückgemeldet, dass Kinder, die das Betreuungsangebot wegen eines bildungsfernen bzw. sozial schwächeren Hintergrunds am meisten benötigen, aufgrund der hohen Kosten häufig nicht am Ganztagsangebot teilnehmen. So wird von Schulleitungen wiederholt der Vorschlag eingebracht, keine Freiwilligkeit bei der Nachmittagsbetreuung zuzulassen und dafür den sozial-schwächeren Kindern finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Allerdings scheint diesen Überlegungen das aktuelle hessische Schulgesetz entgegen zu stehen, welches Eltern völlige Freiwilligkeit beim Ganztagsangebot erlaubt. So müssen andere Lösungsformen gefunden werden.

### **Weiterhin Diskrepanz zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung**

Es bestehen offensichtlich Unterschiede zwischen der Schule und dem Träger der Nachmittagsbetreuung hinsichtlich der pädagogischen Zielsetzung. Während die Schule ihren Schwerpunkt stärker in einer zukunftsgerichteten Wissensvermittlung und Erziehung sieht, hat das Konzept vieler Nachmittagsbetreuungen mehr die gegenwartsorientierten Bedürfnisse der Schüler/innen im Blick. Die Befragung zeigt, dass die Sportvereine ihren Auftrag größtenteils sowohl in Bildung, Erziehung wie auch in Betreuung sehen.

### **Ferienbetreuung wie im Paktprogramm vorgesehen**

In den meisten Fällen übernimmt der Träger der Nachmittagsbetreuung auch die Umsetzung der Ferienangebote. Sonst sind es regionale Partner. In der Regel wird die Hälfte der Ferienzeit mit Angeboten abgedeckt.

### **Unterschiedliche Startbedingungen**

Aus der Evaluation ist abzulesen, dass viele Schulen mit Programmstart 2015/16 schon Vorerfahrungen mit Vereinskoooperationen hatten und dadurch gut vorbereitet in den Pakt gestartet sind. Insbesondere die Schulen aus dem Landkreis Gießen hatten schon vor dem Pakt ein funktionierendes Konzept von Unterricht und Betreuung. Es ist abzuwarten, ob dieser Standard hessenweit gehalten werden kann, da viele Schulen eher mit Zurückhaltung und Skepsis einen eigenen Programmbeitritt bewerten.

### **Bewertung der Umsetzung des Paktes für den Nachmittag**

Bei der Bewertung des Paktes melden knapp über 40% der Schulen Zufriedenheit. Ein Teil davon pflegt schon länger eine Kooperation und hat keine Anpassungsprobleme. Des Weiteren wird viel allgemeines positives Feedback gegeben.

Über die Hälfte aller Antworten benennen dezidierte Kritik oder Verbesserungswünsche. Der meistgenannte Punkt hierbei ist, dass der Pakt für den Nachmittag einen hohen personellen und zeitlichen Aufwand mit sich zieht (22,6%). Weiterhin wünschen sich die Schulen größere finanzielle Unterstützung (15%). Kritik am Konzept und der Umsetzung des Paktes äußern 6% der Schulen und 3% wünschen mehr Hallenkapazitäten

## 9 Handlungsempfehlungen

Die Sportjugend Hessen begleitet die Entwicklung, Gestaltung und Umsetzung des Paktes mit starkem Interesse. In ihrem Selbstverständnis als Jugendverband versteht sie sich dabei als Interessenvertreterin von jungen Menschen in Hessen, insbesondere mit der Zielrichtung, die Bildungsgerechtigkeit zu fördern.

So wurde die Evaluation durchgeführt, um eine jugend- wie bildungspolitische Bewertung erleichtern, und insbesondere die Rolle der Sportvereine, welche mit ihren Angeboten zur Attraktivität und Qualität der Ganztagsangebote innerhalb des Paktes beitragen, zu beleuchten.

Aus der Bewertung und Interpretation der Untersuchungsergebnisse leitet die Sportjugend Hessen Handlungsempfehlungen für die weitere Gestaltung des „Pakts für den Nachmittag“ ab:

### 1. Schule soll nicht zum allein stilprägenden Gestalter der kindlichen und jugendlichen Lebenswelt werden.

Eine verbesserte Verzahnung von Vormittagsschule und dem Betreuungsangebot am Nachmittag zu einem ganzheitlichen Bildungskonzept ist nur dann erfolgreich, wenn sich die drei wesentlichen Partner des Pakts - Schule, Träger der Betreuung und die außerschulischen Bildungspartnern - gleichberechtigt einbringen können.

### 2. Sozialverträgliche Kostenbeteiligung

Um Kindern auch aus bildungsfernen und sozial schwächer gestellten Familien die Teilnahme an den Paktangeboten zu ermöglichen, muss eine sozialverträgliche Kostenbeteiligung der Eltern erfolgen, die mittelfristig in ein hessenweit kostenfreies Angebot mündet.

### 3. Freiräume während und nach der Schule schaffen

Neben dem Lernort Schule mit seinem starren organisatorischen Rahmen muss den Kindern/Jugendlichen auch Raum für selbstbestimmte Freizeit in Sportvereinen verbleiben. Dazu kann die Ganztagschule mit einer stärkeren Berücksichtigung der Rhythmisierung von Tages- und Wochenablauf beitragen und der Schultag sollte nicht länger als bis 16 Uhr andauern.

### 4. Sportvereine stärker in das Konzept „Pakt für den Nachmittag“ einbinden

Vereinsangebote sollen nicht nur Ergänzung und Lückenfüller im Ganztagsangebot sein, sondern die Sportvereine als wichtige Partner zu einer ausgewogenen Vielfalt in der Ganztagsbildung eingebunden werden. Dazu bedarf es einer größeren Bereitschaft und Offenheit seitens der Schule. Bei der Umsetzung ist eine gegenseitige wertschätzende Partnerschaft unter Ausfüllung der sich unterscheidenden Rollen in der Ganztagsbildung von großer Bedeutung.

### 5. Finanzierung der Sportvereinsangebote sichern

Der organisierte Sport ist mit seinen non-formalen Bildungsangeboten eine wichtige Ergänzung zum Lernen in der Schule. Für eine verbesserte Einbindung der Sportvereine in das Nachmittagsangebot der Pakt-Schulen ist eine langfristige und angemessene Finanzierung ihrer Leistungen notwendig.

## **6. Bewegter Schultag umsetzen**

Die Verlängerung der täglichen Schulzeit macht eine Entwicklung hin zur „Bewegten Schule“ notwendig. Diese geht weit über die Erfüllung der vorgegeben Sportstunden hinaus und neben zusätzlichen Bewegungszeiten müssen auch entsprechende Bewegungsräume gestaltet bzw. neu geschaffen werden. Sport und Bewegung müssen zentrales und stilbildendes Element für Schulkultur an Pakt-Grundschulen sein. Dafür muss auch ausreichend qualifiziertes Lehrpersonal eingesetzt werden.

## **7. Außerschulische Ferienbetreuung nicht vernachlässigen**

Neben der Ausweitung von (schulzentrierten) über die Schule organisierten Ferienangeboten müssen auch weiterhin schulkontrastierende und ergänzende Sportvereinsangebote erhalten bleiben. Ein sinnvolles übergreifendes Gesamtkonzept der Ferienbetreuung erfordert die stärkere Einbindung der Sportvereine mit ihren vielfältigen non-formalen Angebotsmöglichkeiten.

## **8. Strukturelle Einbindung des organisierten Sports**

Der organisierte Sport und der Bildungsort Schule weisen z.T. doch recht unterschiedliche Organisationsstrukturen auf, die zu Reibungsverlusten führen. Umso mehr, da der Sport noch überwiegend ehrenamtlich geprägt ist. Die Sportkreise müssen als Bindeglied zu den Vereinen neben den Schulträgern in die bestehenden oder noch auszubauenden Steuerungsstrukturen einbezogen werden.

Der organisierte Sport in Hessen mit seinen Sportkreisen, Sportfachverbänden und Sportvereinen bietet ein vielfältiges Potential, um die Entwicklung des Pakt-Programms zu unterstützen. Das umfasst die Begleitung des Programms auf Landes- und Kreisebene, die Unterstützung der Schule-Vereins-Kooperationen durch konzeptionelle Beratung sowie Qualifizierung des Personals. Um diese Potential nutzen zu können, muss sich der Sport stärker im Themenfeld Ganztagsbetreuung engagieren (können), aber auch von der Trägerseite in das System integriert werden.

## Abbildungsverzeichnis

Abb.1 Ziele .....	8
Abb.2 Finanzierungsquellen der Schulen und der Vereine .....	9
Abb.3 Anzahl der Kooperationspartner .....	10
Abb.4 Verhältnis Sportangebote zu anderen Angeboten neben dem Regelunterricht an der Schule .....	11
Abb.5 Kooperationen mit anderen außerschulischen Partnern (Schule mit Vereinskoope- ration) .....	12
Abb.6 Kooperationen mit anderen außerschulischen Partnern (Schule ohne Vereinskoope- ration) .....	13
Abb.7 Umsetzung der Ferienangebote .....	14
Abb.8 Durchführung der Ferienangebote .....	15
Abb.9 Formen der Absprachen .....	16
Abb.10 Impulsgeber für die Kooperation .....	17
Abb.11 Impulsgeber für einen Kooperationsvertrag .....	18
Abb.12 Zufriedenheit mit Zusammenarbeit aus Sicht der Vereine und der Schulen .....	19
Abb.13 Schülerzufriedenheit aus Sicht der Vereine und der Schulen .....	19
Abb.14 Zufriedenheit mit der Kooperation aus Sicht der Vereine und der Schulen .....	20
Abb.15 Positive Aspekte innerhalb der Kooperationen .....	21
Abb.16 Verbesserungsvorschläge .....	22
Abb.17 Selbstverständnis der Vereine .....	23
Abb.18 Mitgliederzuwachs seit Kooperationsbeginn .....	24
Abb.19 Unterstützungswünsche .....	25
Abb.20 Wunsch nach spezieller Qualifizierung .....	26
Abb.21 Sportartengruppen .....	28
Abb.22 Dauer der Kooperation mit dem Verein .....	29
Abb.23 Ausrichtung des Angebots .....	30
Abb.24 Laufzeit des Angebots .....	31
Abb.25 Orte der Sportangebote .....	32
Abb.26 Angaben zur Gruppengröße .....	33
Abb.27 Altersstruktur der Teilnehmer/innen .....	34
Abb.28 Unterschiede der Ganztagsangebote zum Vereinstraining .....	35
Abb.29 Bewährte Methoden und Inhalte .....	36
Abb.30 Disziplinarische Herausforderungen .....	37
Abb.31 Rückmeldungen der Schüler/innen .....	38
Abb.32 Vertretung der Übungsleiter/innen .....	39
Abb.33 Persönlicher Anreiz der Übungsleiter/innen .....	40
Abb.34 Gründe für nicht vorhandene Kooperation .....	41
Abb.35 Grundsätzliches Interesse an einer Kooperation .....	42
Abb.36 Regionale Unterschiede der Elternbeiträge für Betreuung (ohne Mittagessen) .....	44
Abb.37 Allgemeine Bewertung der Umsetzung des Pakts für den Nachmittag .....	46

## Literatur

- Derecik, A., Habbishaw, Y., Schulz-Algie, S. & Stoll, M. (2012). *Sport im Ganztage. Ergebnisse der Initiative „Sportverein plus Schule“* (Anstöße 15). (Hrsg. von der Sportjugend Hessen). Frankfurt am Main: Sportjugend Hessen.
- Forschungsgruppe "Sport im Offenen Ganztage" (SpOGATA) (Hrsg.). (2012). *Ab-schlussbericht des Forschungsprojektes. "Evaluation des BeSS-Angebotes an offenen Ganztage-schulen im Primarbereich in seinen Auswirkungen auf die An-gebote und Struktur von Sportvereinen, Koordinierungsstellen und die Ganztage-förderung des Landessportbundes NRW in Nordrhein-Westfalen"* (BeSS-Eva NRW). Essen: WGI.
- Neuber N. (2016). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztage-schule – Chancen für die Psychomotorik?*. *Motorik*, 39(1), 25-33.
- Süßenbach, J. & Geis, S. (2013). *Evaluation von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten an Offenen Ganztage-schulen in Niedersachsen*. LandesSportBund: Hannover.
- Süßenbach, J. & Geis, S. (2014). *Kooperation Sportverein und Ganztage-schule*. LandesSportBund: Hannover.